

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Berlag und Redaktion: Nikolastraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Ercheint 12mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Abholer monatl. 70 S., viertel. 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 80 S., viertel. 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 M.,
viertel. 3 M. (ohne Bestellgebühr).
3ms Ausland:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.

Anzeigenpreis:
Die Kolonienzeitung in Wiesbaden 20 S.,
Deutschland 20 S., Ausland 40 S.,
Die Reformzeitung 1.50 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Verantwortlicher:
Inserate und Abonnement: Nr. 129,
Redaktion: Nr. 128; Verlag: Nr. 129.

122 Abend-Ausgabe.

Samstag, 7. März 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Die Kaiserin ist gestern zu mehrtägigem Aufenthalt in Braunschweig eingetroffen und vom Herzogpaar am Bahnhof empfangen worden.

Bei einem Brand des Rittergutes Charlottenhof bei Neustrelitz verbrannten 100 Stück Rindvieh.

Das Fürstenpaar von Albanien hat heute in Durazzo seinen Einzug gehalten.

In Barcelona hat heute der Straßenbahnerstreik begonnen.

Eine Neußerung der heftigen Volksschullehrer.

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Wir gestatten uns in der Anlage einen Artikel zu überreichen, der sich mit der auch in Ihrem geschätzten Blatte besprochenen Stellungnahme der heftigen Lehrerschaft im gegenwärtigen Besoldungsstreik befaßt. Die Lehrerschaft hat das größte Interesse daran, daß die Öffentlichkeit über die wahren Motive und Gründe ihrer Haltung in der Gehaltsfrage Aufschluß erhält.

Da wir glauben annehmen zu dürfen, daß Sie auch den Angegriffenen die Spalten Ihres Blattes offen halten, um ein objektives Bild der Sachlage zu ermöglichen, bitten wir dringend, dem beiliegenden Artikel Aufnahme gewähren zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!
Verehrtester Herr Redakteur,
W. Loos, Vorsitzender.

Der in dem vorstehenden Briefe angeführte Artikel lautet:

„Die Lehrer sehen mit tiefem Bedauern, wie sich wegen ihrer Besoldung die Gehaltsfrage zugespielt hat, und wie man nun versucht, ihre Wünsche und ihre Haltung als nicht gerechtfertigt zu bezeichnen. Es ist das um so schmerzlicher, als gerade die Volksschullehrer nach dem Ausdruck eines Abgeordneten der 2. Kammer von Anfang an die Stiefkinder bei der jetzigen Besoldungsvorlage waren. Ist es nötig, an die bei den Verhandlungen über das Provisorium ihnen zugefügte Behandlung zu erinnern, als man am 11. Juli 1912 den Beamten 10 Prozent der ihnen von der 2. Kammer zugewilligten Aufbesserung, den Volksschullehrern aber 2 1/2 Prozent abschnitt?“

Die Volksschullehrer verlangen nichts als Gerechtigkeit, und sie verlangen nicht, besser behandelt zu werden als die Staatsbeamten. Wer gerecht denkt und sich nicht durch die gegen die Volksschullehrer in Szene gesetzte Stimmungsmache den Blick trüben läßt, muß es entschieden zurückweisen, daß ein unglücklicher Ausgang der Besoldungsreform „allein auf die höheren Ansprüche der Volksschullehrer zurückzuführen wäre“.

Die Lehrer fordern Gleichstellung mit den mittleren Beamten. Niemand kann einwandfreie stichhaltige Gründe gegen diese Forderung vorbringen. Daß sie aber jetzt nicht verwirklicht werden kann, damit haben sich die Lehrer abgefunden. Es handelt sich für sie nur um die prinzipielle Anerkennung und um wenigstens eine kleine Verringerung der seitlicher Spannung zwischen den pensionsfähigen Endgehältern der Lehrer und der zum Vergleich herangezogenen mittleren Beamten. Seither betrug diese Spannung 600 M., nach der Regierungsvorlage würde sie sich aber auf 1050 M. erweitert haben. Die Zweite Kammer kam den Lehrern dadurch entgegen, daß sie den pensionsfähigen Endgehalt auf 4300 M. festsetzte und damit die Spannung um 100 M. verringerte.

Das Geld, das die 2. Kammer für den Aufbau ihrer Lehrerkolonne verlangt, ist nun nicht etwa eine verhältnismäßig höhere Aufwendung, als wie sie die Beamten bekommen, es ist ungefähr die Summe, die den Lehrern schon beim Provisorium hätte werden müssen, wenn man auch bei ihnen damals, wie es bei den Beamten geschah, die pensionsfähigen Bezüge jeder Stufe zur Grundlage der prozentualen Aufbesserung gemacht hätte. (Siehe Bericht des Finanzausschusses d. 2. K., Seite 138, Spalte 5.) Die jetzige Besoldungsreform steht eine Herabsetzung der bisherigen Pensionsquote von 100 Proz. auf 85 Proz. vor. Würde die Regierungsvorlage zum Gesetz erhoben worden sein (die 1. Kammer hatte dementsprechend verfahren!), dann wären die Lehrer im Höchstpensionsjahre nicht nur nicht erhöht, sondern sogar um 170 M. gegen das Gesetz von 1907 gekürzt worden. Um den seitherigen Pensionsjahre von 2400 M. aber zu erreichen, dürfte man gar nicht unter 4000 M. pensionsfähiges Endgehalt heruntersuchen! Mit der neuen Reform soll außer der regelrechten Aufbesserung bei einer großen Anzahl Beamten durch den Grundsatz der Befestigung von „Unstimmigkeiten und Härten“ eine Heraushebung aus ihrer seitlicher Stellung vorgenommen werden. Auch bei den Volksschullehrern wurde das Vorhandensein von „Unstimmigkeiten und Härten“ festgestellt, aber bei ihnen werden sie nicht befestigt. Nein, es werden sogar eine ganze Anzahl von Beamten, denen es die Lehrer durchaus nicht mißgönnten, die aber seither gehaltlich unter den Lehrern standen, jetzt, an der Regierungsvorlage verglichen, über die Volksschullehrer hinausgehoben; so hatte zu B. eine Reihe von Beamten seither 2700 M. bzw. 3000 M. pensionsfähiges Endgehalt, in Zukunft sollen sie 4100 M. beziehen. Darf das die Volksschullehrer neben dem Streben auf Erfüllung ihrer allgemein als berechtigt anerkannten prin-

zipiellen Forderung gleichgültig lassen, und kann man es als Starrköpfigkeit bezeichnen, wenn sie demgegenüber an dem Endgehalt von 3800 M. festhalten? Namentlich auch dann, wenn, wie oben nachgewiesen, die mehrgeforderte Summe fast reiflos nichts anderes darstellt, als ein beim Provisorium eigentlich schon fällig gewesener Betrag? Es zeugt darum das Bestehen, die Lehrer bei der jetzigen Krise der Gehaltsfrage als das Karnickel hinzustellen, von allem anderen mehr, als von Wertschätzung dem Lehrstande und der Volksschule gegenüber. Die Lehrerschaft hat eine höhere Achtung vor der Einsicht und dem Gerechtigkeitsgefühl unseres Volkes wie unserer Beamten, als daß sie fürchten müßte, daß durch solch durchsichtiges Gebahren irgend jemand mit einem Schein von Recht die Gehaltswünsche der Volksschullehrer als ungerecht gegenüber den Beamten wie gegenüber der Leistungsfähigkeit unseres Landes bezeichnen könnte.“

* Soweit die Zuschrift, zu der wir lediglich zu bemerken haben, daß unsere Stellungnahme zu den Mainzer Versammlungsbeschlüssen sich keineswegs mit der Berechtigung oder Nichtberechtigung einer Gehaltsaufbesserung der heftigen Volksschullehrer befaßt — wir wünschen ihnen in dieser Beziehung die Erfüllung aller ihrer berechtigten Forderungen — sondern mit dem scharfen Angriff eines katholischen Lehrervereins auf einen Domkapitular und dessen Ausschluß aus dem Verein. Die katholische Presse hat in ihrer großen Mehrheit diesem einzig dastehenden Vorgange eine sehr vorsichtige Besprechung gewidmet, manche Blätter haben ihn ganz totgeschwiegen. Es handelte sich, wie unsere Leser noch wissen werden, darum, daß der als Vertreter des Mainzer Bischofs zur heftigen Ersten Kammer abgeordnete Domkapitular Bendig, der sich gegen die von den heftigen Lehrern geforderte Gehaltsregulierung ausgesprochen hatte, vom Landeslehrerverein Hessens sehr scharf angegriffen und durch zwangsweisen Ausschluß aus dem Verein gemahnt wurde. Daß es sich hierbei um einen katholischen Lehrerverein oder überhaupt um einen Lehrerverein handelt, kommt für das, was uns an dieser Handlungsweise bedenklich erscheint, nicht in Frage. Ganz allgemein erachten wir eine derartige Maßregelung eines Abgeordneten für seine parlamentarische Stellungnahme und Abstimmung, für die ihm die Stimmen von Pflicht und Gewissen maßgebend sein sollen, als unangehörig. Der Verein hätte sich mit dem Abgeordneten irgendwie auseinanderzusetzen können, aber er durfte sich nicht zu einer öffentlichen Maßregelung hinreißen lassen, die den Charakter einer Strafe und Gewissensnackung hat. Nicht die Meinungsverschiedenheit und nicht ihre öffentliche Feststellung war es, was zu bemängeln ist, sondern die öffentliche Strafe, das Stellen an den Pranger, das Stäupen. Wenn derartige Praktiken in unser soziales und politisches Leben eingeführt werden sollten, dann wird kein anständiger Mensch sich mehr dazu hergeben, das auch jetzt schon undankbare Amt eines Parlamentariers farderhin auszuüben. Denn wenn ein Parlamentarier wirklich der Vertreter des Volkes sein soll, muß er frei sein. Vertreter einzelner Gruppen des Volkes, die sich der gebundenen Weisung, gewisse Sonderinteressen ohne Rücksicht auf die Gesamtinteressen zu verfolgen, unterwerfen, gehören nicht in ein Parlament. So verwerflich aber wie die Zumutung der Uebernahme eines von solchen Bedingungen getragenen (sogenannten imperativen) Mandates ist, ebenso verwerflich ist die öffentliche Bestrafung und Maßregelung eines Parlamentariers durch eine Interessentengruppe, wenn er geglaubt hat, für deren Sonderinteressen im Hinblick auf das Ganze nicht stimmen zu dürfen. Unter den heutigen Verhältnissen ist der Verus eines Parlamentariers ohnehin schon durch die Parteierklärungen und den blindwütigen Haß der radikalen Elemente so sehr erschwert, daß viele sich dafür bedanken. Wenn sich aber die einzelnen Verus- und Interessentengruppen allgemein einen solchen Radikalismus leisten wollten, dann wäre es mit aller Parlamentsstätigkeit zu Ende; und die Folge wäre die Anarchie oder der Absolutismus. Ein aufgeklärtes und kulturell hochstehendes Volk will beides nicht. Den Weg zur Aufklärung und zur kulturellen Höhe soll aber vor allen anderen doch auch der Lehrer führen. Dieser hohe Beruf verpflichtet ihn aber auch (sowohl den Einzelnen wie die in Vereinigungen geschlossene Berufsgesamtheit), das vorbildliche Beispiel zu geben.

Damit kein Zweifel über den Sinn unserer Ausführungen entstehen kann, betonen wir nochmals ausdrücklich: Es ist das gute Recht des heftigen Lehrervereins, für die Interessen seiner Mitglieder energisch einzutreten; es war ferner sein gutes Recht, öffentlich zu erklären, daß er mit der Stellungnahme des Domkapitulars nicht einverstanden sei. Unbedingt zu verwerfen ist aber die öffentliche Brandmarkung und Bestrafung eines Parlamentariers für seine weder von böswilliger Geßälligkeit

noch von anderen unläuterer Motiven veranlaßte parlamentarische Stellungnahme zu einer schwebenden Frage. In allererster Linie muß ein aufgeklärtes Volk das, was es für sich selbst fordert, auch seinen parlamentarischen Vertretern zugehen, nämlich das Recht der freien Meinungsäußerung und der Gewissensfreiheit.

Dr. Böttger und das „B. Z.“

Eine freisinnige Rundgebung im Reichstag.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Böttger ist vom „Berliner Tageblatt“ verklagt worden, weil er in Rostock behauptet hat, das führende Blatt des deutschen Liberalismus sei das „Berliner Tageblatt“, das heißt, der deutliche Liberalismus lasse sich von einer Handvoll galizischer Juden leiten. Gegenüber den Angriffen von linksliberaler Seite her nimmt jetzt Dr. Böttger im „Deutschen Kurier“ das Wort zur Verteidigung. Er schreibt über die Angelegenheit:

„Ich forderte in meiner Rostocker Rede für die Werdung des linksliberalismus, daß er den Einfluß der Tageblatt-Richtung, die Fremden, Galizier und andere, abschütteln möge. Das „Berliner Tageblatt“ bediente sich alsbald gegen mich einiger Schimpfworte und lehrte den Ausdruck Galizier in einen „Haufen galizischer Juden“ um. Das habe ich nicht gesagt, und gegen die Unterstellung antisemitischer Anschauung habe ich mich zur Wehr gesetzt. In dem Maße, den ich gebraucht habe, kann man statt Galizier ebenfals Bessaraber, Pole, Engländer oder Portugiese sagen, wofür das „Berliner Tageblatt“ oft mehr Interesse an den Tag legt, als für vaterländische Aufgaben, wie wir sie verstehen.“

Ferner wird aus Berlin noch gemeldet: Der „Nationalist“ zufolge kam es gegen Ende der jetzigen Reichstags-Sitzung zu einer ungewöhnlichen Demonstration. Als der nationalliberale Abgeordnete Böttger das Wort erhielt, um zur Reichsdruckerlei zu sprechen, verließen die Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei vollzählig den Saal. Sie verfolgten mit dieser auffeherregenden Maßnahme den Zweck, gegen die Rede zu protestieren, die der Abgeordnete Böttger vor einigen Tagen in Rostock hielt und in der er von „Galiziern und anderen“ sprach, die Einfluß durch das „Berliner Tageblatt“ auf die deutsche Politik hätten.

Der Gewährsmann der „Nationalist.“ wird sich wohl geirrt haben, denn als Parteigängerin des „Berliner Tageblattes“ wird doch die fortschrittliche Volkspartei kaum gelten wollen. Oder doch?

Wilhelm I., Fürst von Albanien.

Wie unser F. C.-Mitarbeiter aus bester Quelle erfährt, wird der neue Herrscher von Albanien nicht den Königstitel annehmen, sondern sich Wilhelm I., Fürst von Albanien (mit dem Prädikat Durchlaucht) nennen.

Der Einzug des albanischen Fürstenpaares in Durazzo.

Die Zahl der Fremden ist ungeheuer. Die Unterkunft ist höchst erschwert. Das Schloß trägt reichen Flaggenschmuck in albanischen Farben. Auf den Straßen finden täglich patriotische Umzüge statt mit Musik und den blutroten albanischen Fahnen mit dem schwarzen doppelseitigen Adler.

Die Ankunft des Fürstenpaares ist am Samstag vormittag erfolgt. Motorboote führen ihm entgegen. Die Geschäfte der Stadt hatten dem Herrscherpaar ihren Salut entgegenzudröhnen lassen, ebenso wie alle fremdländischen Schiffe, die Gata tragen. Die Absperrung durch die Truppen wurde streng gehandhabt. Tribünen sind errichtet und von der Polizei bewacht, die sich durch Grobheit auszeichnet. Berittene Gendarmen sind überall und sie verankern förmliche Reiterturniere vor der Menge. Die Offiziere der Kriegsschiffe sind zumest an Land und erhöhen das bunte Bild. Die Diplomaten sind in großer Zahl vertreten, auch sieht man viele holländische und englische Offiziere. — Der Fürst hat eine Ansprache gehalten. Fürst und Fürstin begaben sich dann zu Fuß zum Palast. Im Konakhof fand Begrüßung durch die Beamten und den Hofstaat statt. Es schloß sich eine Besichtigung des Schlosses daran.

In der zweiten Etage befindet sich das Schlafzimmer in Himmelblau. Die erste Etage dient Empfangsräumen. Sie sind würdig und vornehm, aber nicht prunkvoll. Für die Fürstin ist ein Atelier eingerichtet. Vom Balkon bietet sich eine entzückende Aussicht auf die Küste und das Meer. Am Abend wird der Schloßplatz illuminiert werden. Ein Feuerwerk bildet den Abschluß. Die Kommission wird natürlich an allen Festlichkeiten teilnehmen. Am Sonntag findet Empfang der Landesdeputationen statt.

Die Geheimpolizei ist jetzt schon ständig auf dem Posten, obwohl die Stimmung in der Bevölkerung sehr gut ist und dem Herrscherpaar überhaupt

Sympathien entgegengebracht werden. Trotzdem sind alle Vorkehrungsregeln getroffen. Die Umgebung des Schlosses in Durazzo mußte zum Beispiel von allen Einwohnern geräumt werden. Das Haus gegenüber dem Konak, dessen Fenster sich nach dem Herrscherschloß öffnen, ist vom Staat angekauft worden. — Leibarzt des Herrschers ist Dr. Berghausen aus Köln.

Die Bildung des ersten albanischen Kabinetts.

Wie man der „Wiener Neuen Presse“ aus Durazzo meldet, wird Imer Pascher Priont mit der Kabinettsbildung betraut werden.

Die schwedische Wehrvorlage.

Wohlnehmlich wie in den sechziger und achtziger Jahren in Preußen und im deutschen Reich die diplomatischen Kämpfe um die Durchbringung der Wehrvorlagen ausgefochten wurden, hat jetzt Schweden um eine Verstärkung der Armee eine schwere innere Krise zu bestehen. Bekanntlich ist es darüber auch zu Differenzen zwischen dem König und dem liberalen Ministerium gekommen, sodas das letztere zurücktrat, um einem gemäßigten Kabinetts-Plan zu machen. Als weitere Maßnahme ist nunmehr auch die Zweite Kammer des schwedischen Reichstages aufgelöst worden, weil in dieser die Mehrheit für die einzubringende Wehrvorlage eine höchst schwankende gewesen wäre.

In dem Auflösungsdekret wird ausdrücklich gesagt, daß der König aus Sorge für die Sicherheit des Reiches sich veranlaßt gesehen habe, dem Volke Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen seine Ansicht über die Verteidigungsfrage auszusprechen. Gleichzeitig wurden durch eine amtliche Veröffentlichung die Hauptpunkte der kommenden Verteidigungsvorlage mitgeteilt. Das wehrpflichtige Alter wird um 1 Jahr herabgesetzt, wodurch man einen Jahrgang gewinnt, auch wird die aktive Dienstzeit um ungefähr einen Monat verlängert. Außerdem wurden insgesamt neunzig Tage Reservisten einbezogen, die für Reserve-Offiziersaspiranten sogar insgesamt 250 Tage betragen. Auch sollen die Reservisten anderweitig organisiert und schließlich noch Maschinengewehrabteilungen eingerichtet werden. Gleichzeitig wird auch ein neues Flottenprogramm vorgegeben, das eine Küstenflotte mit mindestens zwei Divisionen zu je vier Schiffen vorschreibt; ferner sollen vier Divisionen Torpedojäger und zwei Divisionen Unterseeboote geschaffen werden.

Zur Deckung der Kosten will die Regierung eine progressive Wehrsteuer auf die großen Vermögen und Einkommen einführen. Als Zweck der Wehrvorlage wird betont, daß es sich darum handle, die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu bewahren und seine Neutralität zu sichern. Zum Schluß betont der König — mit Rücksicht auf die erwähnten Differenzen — daß jeder Wunsch oder jedes Streben nach einer persönlichen Königsmacht ihm fern gelegen habe und auch fern bleiben werde. Lediglich nach dem Gebote der Verfassung und in ihrem Geiste wolle er sein königliches Amt verwalten.

Diese Worte sollen wohl der Agitation der Opposition vorbeugen, die zweifellos die Verteidigungspläne lediglich als einen Wunsch der Krone hingestellt haben würde. Des weiteren wird bekannt, daß der König einen längeren Aufenthalt in Nordschweden nehmen werde, angeblich zu Erholungszwecken, indessen glaubt man wohl in Regierungskreisen, daß seine Anwesenheit in jener Gegend, wo die Opposition dominiert, die Wahl günstig beeinflussen würde. Jedenfalls darf man mit Spannung den Ausfall dieser Neuwahlen entgegensehen, da sie für die fernere Entwicklung Schwedens von weittragender Bedeutung sein dürften.

Die Eröffnung des rumänischen Parlaments.

Der Draht meldet aus Bukarest: Gestern wurde das Parlament eröffnet. Der König, der vom Erbprinzen begleitet war, wurde bei seinem Erscheinen von den verammelten Deputierten und Senatoren mit Ovationen begrüßt.

Die Thronrede besagt u. a.: „Die Ereignisse des letzten Jahres insbesondere taten allgemein die Wichtigkeit unserer internationalen Stellung dar und hoben noch mehr die Pflicht hervor, die unsere gesunde Entwicklung und auferlegt. Die sich ständig entwickelnde Organisation der Armee und die Konsolidierung der Staatsfinanzen durch den Aufschwung der Arbeit und der Volkswirtschaft werden es gestatten, die Stellung,

Unser nächster Roman entstammt der Feder des nassauischen Schriftstellers Fritz Nibel. Sein vor einem Jahre in der „Wiesb. Zeitung“ zuerst erschienener Roman „Der Brandstifter“ hat den Namen des Verfassers mit einem Schlag in ganz Nassau bekannt und populär gemacht. Diese Heimatdichtung, diese Bauern aus dem „goldenen Grunde“ in lebensvoller Schilderung, sie haben in weiten Kreisen Anklang gefunden und dem „Brandstifter“ zu einem großen, ehrlich verdienten Erfolg verholfen.

Die neue, in der zweiten Märzhälfte beginnende Erzählung

Der Sturz von der Höhe

zeigt Fritz Nibel von einer anderen, aber nicht weniger geminnenden Seite. Die Handlung im Sturz von der Höhe dreht sich um zwei Fragen von überragender nationaler Bedeutung: um die Verschleppung Deutscher zur Fremdenlegation und um die Hervollkommnung unserer Ruffahrzeuge. In überaus fesselnder Weise hat der Autor es verstanden, das Hauptthema seines Stoffes, die unglückliche Liebe des „von der Höhe stürzenden“ Jelden, in Verbindung zu bringen mit jenen wichtigen Problemen; mit gemächlicher Spannung wird man Fritz Taubers wechselvolle Schicksale verfolgen, wird ein Jeder, der den „Sturz von der Höhe“ liest, diesem wackeren deutschen Piloten mit aufrichtiger Sympathie im Unglück wie im Glück das Geleit geben: Bis zum verführenden Abschluß und Aufstieg.

Ehe wir mit dem Abdruck dieser Original-Erzählung beginnen, wird eine kurze Novelle eines hier lebenden Schriftstellers von klangvollem Namen und vielseitigem Können:

Die tote Maschine

von

Hilmar v. Derwarth,

unseren Lesern angenehme Abwechslung, anregende Unterhaltung und — Stoff zum Nachdenken bieten über „die tote Maschine“, die in Wirklichkeit nicht jenes unverwundliche, unwiderrüstliche Ding ist, als das sie den meisten gilt,

auf die wir stolz sind, nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern zu verbessern. Ich bin glücklich, die ausgezeichneten Beziehungen des Königreiches zu allen Staaten neuerlich festzustellen. Rumänien würde nicht zögern, den Frieden, zu welchem es mächtig beigetragen habe, aufrechtzuerhalten und zu sichern. Dank diesem Vertrauen ist es in der Lage, in diesem Teile Europas eine wohlthätige Veruhigung auszusenden. Die Armee erhöht dank ihren Eigenschaften und dem glänzenden Aufschwung, von dem sie im vergangenen Jahre den Beweis geliefert habe, ihr Prestige und erwarb unsere volle Dankbarkeit. Ihre Bedürfnisse machen neue Vermehrungen notwendig, die Sie, dessen bin ich gewiß, bewilligen, denn das Schicksal des Landes ist mit der Militärmacht innig verknüpft. Die budgetären Gesetze werden trotz der notwendigen Vermehrungen der Kredite unser finanzielles Gleichgewicht nicht beeinträchtigen. Die Regierung wird auch ein organisches Gesetz über die Dobrußische unterbreiten, welches dort eine gute Verwaltung sicher.“ Die Thronrede wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen. Eine dicke Menschenmenge bereitete dem König und dem Kronprinzen Kundgebungen.

Kurze politische Nachrichten.

Prinz Max von Sachsen.

Wie uns von einer Seite, die eingeweiht sein dürfte, mitgeteilt wird, ist die auch von uns registrierte Zeitungsmeldung, Prinz Max von Sachsen sei zum Nachfolger des Fürstbischofs Dr. v. Kopp anzuersuchen, unzutreffend. — Ein Gleiches wird uns auf unsere Erkundigung hin von kundiger Stelle in Dresden mitgeteilt.

Ankunft der Leiche Koppys in Breslau.

Der Sonderzug mit der Leiche des Kardinals Kopp traf gestern nachmittags 4.39 Uhr vor der Leichenhalle des Güterbahnhofes in Breslau ein. In der Halle wurde die Leiche eingeeignet, dann auf einen sechsspännigen Leichenwagen gehoben und unter Vorantritt von Abordnungen der Geistlichkeit, sowie von den Domherren in feierlicher Prozession nach dem fürstbischöflichen Palais geleitet, wo sie in der Privatkapelle aufgebahrt wurde.

Zur Spionage in Cherbourg.

Wie aus Cherbourg aus maßgebender Quelle verlautet, hat man die feile Ueberzeugung gewonnen, daß die vor einigen Tagen dort verhaftete Spionin Eva Bernetter in Diensten des deutschen Generalstabes gestanden hat.

Keine Erkrankung des Papstes.

Wie der Pariser „Eclair“ meldet, verbreitete sich gestern in den Nachmittagsstunden in Rom das Gerücht, daß Papst Pius X., als er nach der Predigt in seine Gemächer zurückkehrte, von einem plötzlichen Unwohlsein betroffen worden sei und einen Ohnmachtsanfall erlitten habe. Die Leibarzte des Papstes wurden in aller Eile gerufen und sie sollen ihre Besorgnis ausgesprochen haben. Auf diese Nachrichten hin hatte sich in kurzer Zeit eine große Menschenmenge vor dem Vatikan angesammelt, die sich aber bald zerstreute, da man das Gerücht als falsch bezeichnete und eine Erkrankung des Papstes gänzlich in Abrede gestellt wurde.

Ein Handschreiben des Zaren.

Der Draht meldet aus Petersburg: Der Zar sandte gestern ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm. Der schriftliche Verkehr beider Monarchen ist ununterbrochen und sehr freundschaftlich gehalten.

Kämpfe in Aegypten.

Nach einem Telegramm aus Chartum in Aegypten hat zwischen einem Bataillon der ägyptischen Armee unter dem Befehl des Majors Conry und einer Schar von Rebellen bei Wadi Habi ein heftiger Kampf stattgefunden. Die Verluste der Rebellen, die vollständig in die Flucht geschlagen wurden, sind sehr beträchtlich. Der Major Conry fiel im Kampfe.

Die Vorgänge in Brasilien.

Die brasilianische Gesandtschaft in Berlin übermittelt dem Wolffschen Telegraphen-Bureau folgende Erklärung: Die in Deutschland über die revolutionäre Bewegung in Brasilien verbreiteten Nachrichten sind durchaus un begründet. Im ganzen Lande ist vollkommenste Ordnung, außer im Staate Ceara, wo sich seit einiger Zeit Unruhen, aber rein örtlicher Natur bemerkbar machen. — Sonderbarerweise kommen aus Rio de Janeiro trotzdem weitere Meldungen von Unruhen. Die brasilianische Gesandtschaft

Decorative Naturspiele.

Von Dr. Felix Poppenberg.

Retourbons à la nature — das alte Rousseauwort hat sich wieder fruchtbringend für das moderne Kunstgewerbe bekümmert. Im Gegensatz zu den dünnen, abgestorbenen Zeiten, da für den Entwurf von Möbeln und Lebensrequisiten der Stillatlas, der „Ornamentenschatz“ vergangener Perioden geistlos angepöbelnd wurde, wendet man sich heute, um den Dingen lebendige Form und Gestaltung zu geben, natürlichen Vorbildern zu. „Kunstformen der Natur“ nannte Goedel sie, aber eigentlich sagt Kunst zu viel, es handelt sich eher darum, von der Natur wieder die Reize des unverfälschten, seiner Eigenart gemäß gebildeten Materials erkennen zu lernen, an ihren Ort zu blicken und dabei harmonischen Farbenspielen Auge und Palette für klingende koloristische Instrumentation zu stärken, am Besten von Blumen und Pflanzen die stichlich wirklichen Kräfte der Linie in An- und Ablauf; in der plastisch sich ausdrückenden Funktion von Lasten und Tragen zu studieren.

Wessen Augen dafür ausgehen, der erlebt auf Schritt und Tritt Wunder und wie das Sonntagskind im Märchen, werden ihm Sachen und Tiere sprechend und verkündend ihm die Einheit alles Schöpferischen.

Ich denke an das Aquarium in Neapel. Hinter Glaswänden schwimmen opalisierende Gloden, perlmutten schimmernd in Ultraviolett. Medusen sind es und sie gleichen in ihrer transzendenten Magie den schönsten Tiffanygläsern. Ihre Kompositionen und Farbenmischer haben gewiß von dieser Tiefsee-Artistik gelernt.

Eidechsen und Schlangenhäute geben, abgesehen von ihrer eigenen so reichen dekorativen Verwendbarkeit in der Lederindustrie, eine Fülle der Anregung. Es gibt eine Perl-Eidechse, die mit der feinstörnigen Musterung ihrer grün-gelb-weißen irisierenden Fläche für delikateste Perlschleier wird; die dumpfen braun-gelb-schwarzen brandigen Töne der Schlangen liefern aparte Nuancen metallischer Patinierungen und die Goldsnatter mit ihrem reliefhaft hervortretenden dunklen Karoschlamm auf tiefer liegendem gelben Hintergrund kann als Vorlage für Ueberfangglas benutzt werden, bei dem über die hellere Schicht eine kontrastfarbige gegossen und dann aus dieser das Muster ausgeschliffen wird.

Den Feinschnittsägeln mit ihrer Transparenz, ihrem ko-

in Paris teilt ferner mit, daß sich unter den verhafteten Offizieren die Generale Agewedo, Barreto und Moraes befinden.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser in Bremerhaven. Der Kaiser, der Freitag nachmittags 2.15 Uhr an Bord des Linien Schiffes „Deutschland“ Wilhelmshaven verlassen hatte, ist abends 6 Uhr in Bremerhaven eingetroffen. Die „Deutschland“, ein kleiner Kreuzer und zwei Torpedoboote gingen vor Anker. Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, heute vormittag die Kreuzerregimente des Unterwesergebietes in der Vloothalle zu begrüßen.

Ein Besuch des deutschen Kaiserpaars in Venedig. Der Mailänder „Corriere della Sera“ bestätigt, daß das deutsche Kaiserpaar am 23. März mit zweien seiner Söhne über Mo in Venedig eintreffen und dort drei Tage verweilen wird. Sodann erfolgt auf der Kaiserjagd „Hohenzollern“ die Fahrt nach Korfu. Auf der Rückkehr nach Deutschland sei ebenfalls ein Aufenthalt in Venedig vorgesehen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. März.

Bom Sommerfahrplan.

Durchfahrender Zug.

Im neuen Sommerfahrplan verkehrt zum erstenmal überhaupt ein Zug, der an keiner Zwischenstation hält. Es handelt sich um den D-Zug 172, der fortan auf der rechten Rheinseite verkehrt und zwischen Köln und Wiesbaden überhaupt nicht anhält. Die Sache ist indes für die beteiligten Städte nicht iv bedeutend, da der nur wenig später verkehrende D-Zug 88 die nötigen Halte aufweist und beide Züge in Aschaffenburg vereinigt werden, um nach München weiterzufahren. Irgend welche Schädigungen der betreffenden Städte tritt also durch das Durchfahren des D-Zugs 172 nicht ein. Immerhin ist es bemerkenswert, daß auch jetzt auf der Rheinseite der Anfang mit durchfahrenden Zügen gemacht wird, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dem ersten durchfahrenden Zuge weitere allmählich folgen werden. Dabei wird aber die Eisenbahnverwaltung zweifellos, wie auch auf anderen Strecken, bemüht sein, den Rheinstädten ausreichenden Anschluß an alle Züge zu sichern.

Neue Züge.

Eilzug 263, ab Frankfurt 9.42, in Rüdelsheim 11.10 um; Eilzug ab Rüdelsheim 9.34, in Frankfurt 11.04 abends; Sonn- und Feiertags geht der Zug nach und von Ahmannshausen durch; D-Zug 172a ab Wiesbaden 1.08, an Frankfurt 1.52 um; Eilzug 380 ab Koblenz 11.16 um, an Frankfurt 1.52 um; Eilzug 381 ab Frankfurt 8.10 abends, an Koblenz 10.45 abends; Personenzug 1306 ab Mainz 2.38 um, an Frankfurt-Süd 3.46 um; Personenzug 1375 ab Frankfurt Süd 8.17 um, an Mainz 9.24 um; Personenzug 2694 ab Frankfurt-Süd 6.30 um, an Dornberg 7.10 um; Personenzug 2663 ab Dornberg 8.10 um, an Frankfurt-Süd 8.50 um.

Ausfallende Züge.

D-Zug 172 ab Koblenz 11.37 um, an Mainz 1.07 um; D-Zug 172a ab Mainz 1.13 um, an Frankfurt 1.57 um; D-Zug 172b ab Mainz 1.19 um, an Wiesbaden 1.32 um; Triebwagen Frankfurt-Süd 8.17 abends, an Kellertbach 8.49 abends; Triebwagen Kellertbach 9.25, an Frankfurt-Süd 9.51 abends.

Generalmajor Freiherr Treusch v. Buttlar-Brandenburg in Stettin, der frühere Kommandeur des 80. Regiments, hat den dem Baron Karl v. Urff gehörenden Herrenhof in Zweiten bei Trilhar in Niederhessen angekauft.

Parfial im Hoftheater. Es wird darauf hingewiesen, daß die morgige Erstaufführung von Parfial bereits um 5 Uhr nachmittags beginnt, und daß nach dem 1. und 2. Akt je halbstündige Pausen eintreten. Auch wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Türe während des Spiels und während des den 1. Akt ohne Unterbrechung einleitenden Vorspiels geschlossen bleiben. Im Interesse des feierlichen Eindrucks des Bühnenweihfestspiels wird nochmals das Ersuchen ausgesprochen, sich während und am Schluß der Aufführung aller Beifallsbezeugungen enthalten zu wollen.

Arbeitsamt. Bei der Vermittlungsstelle fanden im Monat Februar ds. Js. in der Abteilung für Frauen 733 Arbeitsgesuche 900 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 612 besetzt wurden. Der Abteilung für das Gastwirts-gewerbe waren 1274 Arbeitsgesuche, darunter

loristischen Gespinnst zusammengehalten durch seine Fädenverästlung sind ursprünglich verwandt die Schmuckstücke von Laloue und seiner Nachfolger mit ihrem durchsichtigen Schmelz in dem Zellengewebe des garten Platindrachsgeders.

Vogelgefieder, Goldfasanen, Paradiesreiter, Pfauen bringen nicht nur selber ihr prunkendes Kleid als Tribut auf den Altar der Dame in Kunst und Mode dar, der Nachklang ihrer koloristischen Musik löst auch wieder aus nuancierten Seiden- und Chiffontoffen.

Fischhaut in der unerschöpflichen Variation der Flocken, Streifen, Gravierungen des irritierenden Changanis, den Reflexis metalliques, der Illustrierung, des Martels blieb nicht ungenutzt.

Teils direkt: die Japaner fertigen aus ihr Schwertscheiden, sie überziehen die Wände von Schmuckkästchen damit. D'Annunzio erzählt in Placere auch von Bucheinbänden exotischer Bibliophilien aus solch pittoreskem Stoff.

Interessanter aber scheint, daß die Diastaten und neuerdings auch die Kopenhagener für ihre Porzelle die dankbar lapriziose Wirkung der „Porellen- und Kalthautglatur“ gemannan.

Auch das Kleine und Versteckte läßt sich, wenn man die Andacht zum Unbedeutenden“ hegt, ausbeuten; der Flekendorf der Waldvogeleier für Emailierungen und Patinierungen, die Kustin-Poierie ging hier zur Lehre; die narbige, uehartig verflochtene Schale der Melonen, für Steingut, die Abtönungen der Früchte für Ueberlaufbefore; die Rinden der Bäume mit furchigem, rilligem Runenwerk, grüngelben Flechten und Niederschlägen für die tonige Verbindung von Linoleum (das früher mißverstanden mit der Zeichnung persischer Teppiche „verzerrt“ wurde). Auch „Baumstamm-Eder“ macht man, und das Neue ist ein feiner Wollstoff, ecore genannt, in dieser Behandlung für Damenkleider.

Das Reich des Geleins erwies sich als nicht minder ausgiebig für unsere moderne Werkstatt. Das Reich des Geleins mit seinen Farbenadern, seinen Schattungen stellt die erlesenste Juwelen-Architektur der Natur dar. Die koloristischen Spiele der Rarmorarten, des Giallo antico mit seinen cremigen Nabelknoten, des Rosso antico dunkelglühend; des Jaspis hellrot mit weiß und grünen Mäandern, des Cipollino mit seinen an Mortadellashnitten erinnernden Zwiebelkreisen; des Pavonazetto, mit seinem Pfauengeleider, des Verde antico mit Serpentin, sie gaben

800 von weiblichen, zugegangen, denen 981 offene Stellen, darunter 281 für weibliche, gegenüberstanden; von denselben wurden 861, darunter 198 durch weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 535 Arbeitsgesuche vor, 431 Stellen waren gemeldet und 351 wurden besetzt. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackier- und Weißbinder-gewerbe gingen 61 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 34 gemeldet, von denen 33 besetzt wurden. Bei dem Stellennachweis für Kaufmännische Angestellte meldeten sich 30 männliche und 34 weibliche Stellensuchende; offene Stellen wurden 26 für männliches und 31 für weibliches Personal gemeldet. Besetzt wurden 20 durch männliche und 15 durch weibliche Stellensuchende. In der Abteilung für Krankenpflegepersonal meldeten sich 14 Stellensuchende, darunter 4 weibliche; 12 offene Stellen, darunter 4 für weibliche, wurden gemeldet, von denen 6 durch männliche und 2 durch weibliche Stellensuchende besetzt wurden. Insgesamt waren im Monat Februar d. Js. 2081 (im Vorjahre 2288) Arbeitsgesuche und 2415 (2146) Angebote angemeldet; besetzt wurden 1900 (1686) Stellen.

Die Beratung der städtischen Haushaltspläne findet in einer außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 10. ds. Mts. statt. Das in unserem Bericht über die Stadtverordnetenversammlung angegebene Datum beruht auf einem Druckfehler.

Die bewaffneten Gerichtsdienste. Seit heute sind bei uns die Gerichtsdienste, welche mit der Vorführung der Gefangenen betraut sind, an der Strafkammer (auch das Schurgericht wird später folgen) mit einem Seltengewehr bewaffnet. Es ist das eine Maßnahme, welche anderweitig an den Gerichten bereits seit längerer Zeit eingeführt ist, und welche ihre Veranlassung in der drohenden Haltung hat, die vereinzelte Angeklagte den Gerichten gegenüber angenommen haben.

Das Weite gesucht. In unserer gestern veröffentlichten Notiz von der Flucht des Hausburschen Hofmann teilt uns die Polizei folgende Personalbeschreibung des Diebes mit: Hofmann ist 24 Jahre alt, mittelgroß, schlau und schwächling dunkelblond, hat einen Anflug von Schnurrbart, blaues Gesicht und gerade Haltung. Er trug dunklen Anzug und eine Automlinze.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Ein Operetten-Abend, an dem Carla Kraus, Elna Schönberger, Elfa Trauner, Elfa Weichbach, Eugen Dietel, Matthias Meyers, sowie das städtische Kurorchester unter der Leitung des Kapellmeisters Weiskopf mitwirkten, findet heute (Samstag) abend 8 1/2 Uhr im großen Saale des Kurhauses statt.

Das dritte Volkskonzert des Volksbildungsvereins findet morgen Sonntag, 8. März, nachmittags 4 Uhr im Saale des Turnvereins, Dellmündstraße 25, statt unter Mitwirkung von Frä. Hedwig Schäfer (Sopran), Elisabeth Schilkowski (Klavier), Vertha Krndt (Violine) und Hedwig Hertel (Cello) sowie des Männergesangsvereins „Silba“ unter der Leitung seines Chormeisters Hermann Stiller. Das reichhaltige und abwechslungsreiche Programm verspricht einige genussreiche Stunden.

Aus den Vororten.
Diebrich.

Selbstmord. Am Freitag nachmittags machte der 40 Jahre alte Invalide Marschall in seiner Wohnung, Rainzer Straße 18, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Er war Witwer und hinterläßt 2 Kinder. Die Ursache der Tat ist in einem schweren Lungenleiden zu suchen.

Getorben an den Folgen eines Betriebsunfalles ist im Städt. Krankenhaus am Freitag der 60 Jahre alte Arbeiter Jak. Schädel, der in der vorigen Woche auf den Chem. Werken in Amöneburg in einen Schachtaufstieg geraten war und dabei mehrere Rippenbrüche und eine schwere Kopfverletzung davongetragen hatte.

Schierstein.

Jubiläum. Aus Anlaß seines 80. Geburtstags, der 53jährigen Mitgliedschaft und der 43jährigen Ehrenmitgliedschaft in der Turngemeinde Schierstein brachte der Verein dem Rührmeister Ph. Siegert gestern abend einen Festspruch dar. Die Ehrung gestaltete sich für den verdienten Jubilar bei Ansprachen, Musik- und Gesangsvorträgen zu einer eindrucksvollen Kundgebung.

Anregungen für Vorkappere und für die mineralischen dickwandigen geschichteten Heberfanggläser Gallos. Nicht nur Muster der Farben, auch Muster der Formen empfängt der Naturgläubige. Und gerade hierfür spendet Gaedekes Wert außerordentlich viel.

Inspirationen für Struktur- und Gesänge-Motive finden statt bei den „Strahlungen“ mit ihren Filigranformen. Kompositionen von Gitterwerk und zieligen Durchbruchwänden machen sie vor, zweckmäßig für Metallarbeiten und für das à jour-Ornament, wie man es in den durchbrochenen Blumenformen von Bing und Orndahl kennt.

Vor allem aber sieht man in diesem Tiefsee-Reich die reizvollsten Formen für elektrische Beleuchtung mit ihrer unumkehrbaren Gestaltungsform vorbereitet. Die Radiolampen demonstrieren graziöse Ausstrahlungsmotive, Aufmachungen vielgliedriger Nüchternen an einem Schaft. Selmerhelms schimmernde Bronzewandlampen mit ihren weichturvig geschlängelten, sich zueinander wendenden Gliedern erinnern daran, auch Aufreßnes Stielampen mit ihren aus einem Stamm sprühenden Armen.

Kalkschwämme in Tieren- und Kronenform mit Gitterkuppel erwecken die Vorstellung moderner Metallglocken über elektrischen Glühlampen, die mit Hammerung facettiert und mit farbigen Glasflüssen inkrustiert sind.

Den Köhrenpolypen mit ihrem Dach, von dem die gewundenen dünnen Fächer herabhängen, sind ganz fälschwendig die englischen Ventuskronen, jene luftigen Gebilde aus einem Kupferschirm mit Kupferspiralausläufen, von denen an Seidenfäden die Glühbirnen schweben.

Quallen sieht man, die völlig die Form alter Empireampeln haben, flacher Glaskälen an Ketten hängend; Tisfang wandelte diese Form neu. Er ließ die Kerzenträger auf dem Rand fort, nahm statt des Rubinlases seine Ovaleleuchtenscheibe und illuminierte nun von ihnen elektrisch die vielfarbig glühende Schale.

Neue Wunder sind uns so jetzt allerorten aufgetan. Und keine unfruchtbare Schönheit beten wir dabei an; in wirksamen Kreislauf setzt es sich um, wird dienlich und neuer Wert.

So sehe ich in allem die ewige Stet, und alles ist Frucht und alles ist Same. . .

Musik.

— Cykluskonzert im Kurhaus. Wiesbaden, 7. März. Mit Ausnahme von Ernst Kraus, Berlin, hat wohl niemals irgend ein Künstler oder eine Künstlerin durch weilsien in lechter Stunde erfolgte Abgaben die Kurverwaltung mehr in Verlegenheit gesetzt, als Frau Waische-von der Osten aus Dresden, die als Gesangsistin für das geführte 11. Cykluskonzert in Aussicht genommen war und abermals — wenn wir nicht irren, jetzt zum dritten Male —

Rassau und Nachbargebiete.

So, Niederwalluf, 6. März. Verschiedenes. Der Gemeinderat überirug die Arbeiten zur Verlegung von Zementrohren pp. im Billendistrikt „Zadone Auslicht“ dem Bauunternehmer A. Bott in Elville zum Preise seines Angebots in Höhe von Mk. 11863. Bei den dreizehn vorliegenden Angeboten betrug der Durchschnittspreis Mk. 16484. — Die Wahlen zu der Gemeindevertretung finden am 12. d. M. im Rathaus statt. Es ist für folgende Gemeindevertreter Neuwahl vorzunehmen: 1. Klasse Dr. Dirte, 2. Klasse Gastwirt J. B. Beeder, 3. Klasse Landwirt P. Alce, Landwirt R. Müller II. — Die Anpflanzungsarbeiten in der Heilnallage werden Dank der Initiative des Bürgermeisters Janßen gegenwärtig eifrig gefördert.

l. Hausen v. d. Höhe, 6. März. Lebensüberdrüßig. Der Landwirt phil. Georg Kaiser machte seinem Leben gestern mittag durch Erhängen ein Ende. Er ist schon lange Zeit Witwer und hat drei erwachsene Söhne, die bei ihm leben. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

b. Hilsheim, 7. März. Hochwasser. Seit gestern ist der Untermain flutenweise aus den Ufern getreten.

k. Höchst a. M., 5. März. Eine Steuerermäßigung bringt der Etat für 1914. Die Bürgermeister Dr. Janke in seiner Stadrede in der Stadtverordnetenversammlung ausführte, soll die Einkommensteuer um 5 Prozent auf 180 Prozent herabgesetzt werden. Diese Ermäßigung ist aber nicht auf den Generalpardon, sondern auf das finanzielle günstige Ergebnis des Jahres 1913 zurückzuführen. Immerhin verspricht sich der Magistrat auch aus dem Generalpardon eine Mehrerinnahme. Trotz der Herabsetzung ist bei der Einkommensteuer eine Mehreinnahme von 24000 M. zu erwarten. Mit dem neuen Etat, der in Einnahmen und Ausgaben auf 2 076 500 M. veranschlagt ist, wird zum ersten Male die zweite Million überschritten. — Der Vorliegende Dr. Veil begründete die Steuerermäßigung. Sie zeige, daß trotz der in den letzten Monaten bewilligten Millionenprojekte, die finanzielle Lage der Stadt gut und zu Besten kein Anlaß gegeben ist. Die einzelnen Titel des Voranschlags schließen wie folgt ab: Allgem. Verwaltung 22800 M. Einnahme und 119 608 M. Ausgabe; öffentliche Armenpflege 22 680 M. Einnahme und 50 730 M. Ausgabe; Wohlfahrtspflege 20 535 M. Einnahme und 66 535 M. Ausgabe; Bauverwaltung 30 359 M. Einnahme und 165 119 M. Ausgabe; Grundstücksverwaltung 40 101 M. Einnahme und 86 256 M. Ausgabe; Krankenhaus 181 835 M. Einnahme und 173 485 M. Ausgabe; Polizei 2541 M. Einnahme und 81 041 M. Ausgabe; Schlachthof 59 454 M. Einnahme und 39 554 M. Ausgabe; Gymnasium 77 544 M. Einnahme und 205 544 M. Ausgabe; Lyzeum 38 268 M. Einnahme und 81 168 M. Ausgabe; Volksschule 61 509 M. Einnahme und 242 125 M. Ausgabe; Wasserwerk 138 802 M. Einnahme und 114 782 M. Ausgabe; Ausleihfonds 102 200 M. Einnahme und 85 000 M. Ausgabe. In Einnahme und Ausgabe balanzieren die Elektrizitätsverwaltung mit 86 756 M. und die Gasverwaltung mit 47 581 M. Die Steuerverwaltung weist 1142 215 M. Einnahme und 277 600 M. Ausgabe auf. An Zuschüssen für die Nachbargemeinden sind 84 200 M. eingestellt. Das Extraordinarium schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1 589 500 M. ab. Für die Krankenhausverteilung sind hier 425 000 M., für die Kanalisation 684 000 M. und für das Schwimmbad 177 700 M. eingestellt. Zur Verzinsung und Tilgung der 6 168 626 M. Schulden sind 414 675 M. erforderlich. — Der Etat wurde dem Finanzausschuß überwiesen. — Die Schlussrechnung des Rathausesbaues ergibt eine Gesamtausgabe von 739 291 M. Dr. Veil und Bürgermeister Dr. Janke beklagen es sehr, daß die Pöndwerter ihre Rechnungen immer so spät einreichen. — Für die Pflasterung der Dalbergstraße wurden 49 600 M. bewilligt.

!! Unterlieberbach, 6. März. Versammlung der Bürgerpartei. Aus Anlaß der in nächster Woche stattfindenden Gemeindevertreterwahlen fand gestern abend im Saale von Nassauer Hof eine Versammlung statt, welche von der sogenannten Bürgerpartei einberufen worden war. Diese war recht gut besucht. Geleitet wurde die Versammlung durch Herrn Postbesitzer Georg Christian. Redner gab einen klaren Ueberblick über die Entwicklung unseres Gemeindeflebens in den letzten Jahren. Diese sei heute geradezu als müßiggällig

abtelegraphierte. Fräulein Charlotte Uhr aus Frankfurt, die ewig Hilfsbereite, war so freundlich, für ihre erkrankte Kollegin in die Bresche zu springen und so konnte denn das so stark gefährdete Konzert (mit einer kleinen Programmänderung) trotzdem glücklich zum Stapel laufen. Eine kleine Enttäuschung gab es bei alledem dennoch, denn Fräulein Uhr war gestern nicht in gleich günstiger Disposition wie bei ihren früheren Gastspielen. Gleich in der ersten Nummer, der „Rosenarie“ aus Figaro's Hochzeit, passierte ihr bei dem Hinausschleiten des Tons auf das hohe a ein kleines Mißgeschick und auch die später folgenden drei Gesänge von Brahms gestalteten sich etwas weniger eindrucksvoll, als wir nach den früheren trefflichen Leistungen der jungen Künstlerin eigentlich erwartet hatten. Trotzdem fehlte es der Sängerin nicht an den üblichen Ehrenbezeugungen und Hervorrufen, für welche Fräulein Uhr durch Zugabe eines uns unbekanntem, sehr hübsig und poetisch vorgetragenen Liedes dankte. — Der zweite Solist des Abends, Herr Professor Straube, ein bei uns stets hochwillkommener Gast, eröffnete den Abend mit Händel's G-moll-Konzert für Orgel und Cello. In diesem, wie in seiner zweiten Solonummer „Phantasie und Fuge in G-moll von J. S. Bach“ bewährte der Künstler seine oft gerühmte Meisterhaftigkeit in der Beherrschung seines schwierigen Instrumentes abermals in wahrhaft glänzender Weise. Sein tiefes Verständnis für die monumentalen Orgelwerke unserer alten Meister, seine ganz unerschöpfliche Finger- und Pedaltechnik, sowie seine ebenso geschmackvolle wie dezente Instrumentierungskunst, das alles zusammen verleiht seinen Vorträgen eine solche hohe künstlerische Bedeutung, daß selbst diejenigen Zuhörer, welche unserem Bach sonst kaum anders als mit einer gewissen ehrfurchtigen Scheu gegenübersehen, vom Spiel Professor Straubes hingerissen und begeistert wurden und auch hier also ein voller Erfolg zu konstatieren war. — Die orchesterlichen Darbietungen beschränkten sich diesmal lediglich auf die Begleitung des Händel-Konzertes, der Figaro-Arie und der, den Beschluß des Abends bildenden Jupiter-Symphonie. Eine verhältnismäßig leichte Aufgabe, deren restlose Lösung aber um so größere Anerkennung verdient, als Herr Musikdirektor Schuricht und seine treffliche Kapelle mit der schwungvollen Wiedergabe dieses sonnenigen Wertes den Beweis erbrachte, daß neben den im Kurhaus häufig so stark bevorzugten musikalischen Erzeugnissen der Neuzeit, auch unseren alten Meistern und „vegiel Mosart die ihnen gebührende Beachtung und liebevolle Pflege immer noch in gleich hohem Maße zu Teil wird, wie in früheren Jahren.

hinzustellen. Während in den anderen Industrieorten des Kreises fortwährend die Steuergrube in die Höhe getrieben werden muß, ist es bei uns umgekehrt. Konnten doch in den letzten beiden Jahren die Steuerläge um 20 Prozent erniedrigt werden. Für dieses Jahr ist wieder ein Sinken von 15 Prozent zu konstatieren, so daß wir den Steuerlägen von Höchst mit 185 Pros. ganz nahe kommen. Trotz Herabsetzung der Steuerläge habe es die Gemeinde nicht fehlen lassen, in jeder Weise für das Wohl derselben zu sorgen. Diese günstige Finanzpolitik ist vor allem der umsichtigen Leitung des Bürgermeisters Schwinn zu verdanken. Ebenso haben die auscheidenden Mitglieder der Gemeindevertretung ihre volle Schuldigkeit getan; daher ist es Ehrenpflicht, dieselben wiederzugewählen. Die Wählerliste hat sich in den beiden letzten Jahren gewaltig vergrößert. Während vor zwei Jahren in der 1. Abt. 21 Wähler vorhanden waren, sind es heute 38, in der 2. Abt. statt 125 heute 180 und in der 3. Abt. statt 730 heute 748 Wähler. Die Kandidatenfrage ergab folgendes: in der 1. Klasse für die auscheidenden Mitglieder Werkmeister Heist, Fuhrunternehmer Wagner und Expedient Schüller wurden neu aufgestellt: Steindrüder O. Wagner, Maurerpolier Witmann und Messingdreher Fritz Dennen. In der 2. Klasse das seitherige Mitglied Kaufmann Pfleger, für den auscheidenden Landwirt Reccius VII. wurde Landwirt Wilhelm Wagner 12 neu aufgestellt. In der 1. Klasse wurde der seitherige Vertreter Landwirt Georg Reccius wieder aufgestellt, für den ausgeschiedenen Kaufmann Graubner, sowie für den verstorbenen Gastwirt Wils. Pfleger wurden die beiden aus der 3. Klasse auscheidenden Herren Werkmeister Heist und Fuhrunternehmer Wagner neu aufgestellt. Die Wahl findet für die 3. Klasse Mittwoch, den 11. März, für die 2. und 1. Klasse Donnerstag, den 12. März, statt. Man ist in der Bürgerchaft der besten Hoffnung, daß alle aufgestellten bürgerlichen Kandidaten den Sieg davon tragen werden.

o) Bingerbrück, 6. März. Ueberfahren und so fort getötet wurde heute nachmittag beim Rangieren im Bahnhof ein aus Oberdiebach stammender Hangerier.

o) Kreuznach, 5. März. Der Kreis-Ausschuß für Jugendpflege hielt gestern eine Versammlung ab, die sehr stark besucht war. Landrat v. Raffe führte den Vorsitz und teilte mit, daß mit Eifer und Erfolg in der Jugendpflege gearbeitet worden sei. Aber es sei noch viel zu tun, denn von den 9000 jugendlichen Personen des Kreises sei nur die Hälfte in Vereinen angegliedert. Kreis-Schulinspektor Bachmann gab einen allgemeinen Ueberblick über die Kreisorganisation. Pfarrer Teusch aus Sponheim sprach über „Die wirtschaftliche Ausrichtung der Jugend für den Erwerbsberuf“. Lehrer Müden aus Bodenau behandelte das Thema „Spielplätze, ihre Bedeutung, Beschaffenheit und Herrichtung“. Der Ehrenvorsitzende des Kreuznacher Turnvereins, Altklerik, vertrat den Standpunkt der Turnvereine hinsichtlich der Jugendpflege. — In dem nahegelegenen Orte Radesheim hat sich ein Verein Jungdeutschland gebildet.

l. Albn, 6. März. Speisevergiftung. Hier ist eine Familie von sechs Mitgliedern nach dem Genuß von Badwaren unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Die Untersuchung ergab, daß die Badwaren Arsenik enthielten.

s. Esen, 6. März. Erstickt. Auf der Krupp'schen Friedrich Alfred-Hütte wurden bei der Benutzung einer neuen Gebläsemaschine acht Arbeiter von Gasen betäubt. Ein Monteur und ein Obermaschinenführer blieben auf der Stelle tot. Die übrigen sechs konnten gerettet werden.

Gericht und Rechtsprechung.

Ein neuer Prozeß wegen Beleidigung des Kronprinzen. Heute findet in Berlin ein zweiter Prozeß wegen Beleidigung des Kronprinzen statt. Die Anklage richtet sich gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Ernst Meyer in Steglitz, der beschuldigt wird, durch einen am 26. Januar im „Vorwärts“ unter der Ueberschrift „Abstieg vom Regiment“ erschienenen Artikel den Kronprinzen beleidigt zu haben.

Tödlicher Unfall. Im September vorigen Jahres ist in einer Parkettbodenfabrik in Diebrich der Arbeiter Christof Gerges zu Tode gekommen. In dem betreffenden Raume war eine Hobelmaschine mit Dampftrieb aufgestellt. Nach den öffentlich ausgehängten Unfallverhütungsvorschriften dürfen u. a. Nieman auf die Welle oder Scheibe nicht aufgelegt werden, solange sich die Maschine in Bewegung befindet. Gerges soll diese Vorschrift außeracht gelassen haben. Er wollte, während die Maschine im Gange war, einen schadhast gewordenen Treibriemen auf die Transmission auflegen, stieg auf eine Leiter, stürzte ab und wurde mit einer schweren Wunde am Hinterkopf bewußtlos ins Krankenhaus gebracht, wo er am anderen Tage starb. Die Schuld an dem bedauerenswerten Unfall wird dem Werkführer Karl B. aus Breiten zugeschrieben. Er hatte der Fabrikleitung gegenüber ausdrücklich die Haftung für die Beobachtung der Unfallverhütungsvorschriften übernommen. Die Strafkammer erließ heute gegen ihn einen Freispruch, weil seine Fahrlässigkeit seinerseits nachzuweisen sei.

Sport.

Fußballergehälter. Die teuerste Stürmerreihe der Welt besitzt der bekannte englische Klub Blackburn Rovers. Der kürzlich übernommene Mittelstürmer Dawson kostete den Klub die stattliche Summe von 50 000 M. Der rechte Flügel, Simson und Shea, repräsentiert einen Wert von ca. 40 000 M. und die linke Hälfte, Rotheron und Godkinson, 20 500 M., so daß die ganze Stürmerreihe nicht weniger als 150 000 M. gekostet hat. Zur Erklärung muß man hinzufügen, daß bei den englischen Berufsspielermannschaften die Spieler von den einzelnen, meistens als Aktiengesellschaften bestehenden Klubs aus anderen Berufsspielermannschaften aufgekauft werden. Da die einzelnen Vereine, namentlich wenn sie an führender Stelle stehen, durch ihre Einnahmen an Eintrittsgeldern über große Summen verfügen, so spielen 10 000 M. mehr oder weniger für den „Kauf“ eines Spielers keine Rolle. Dazu kommen dann noch die Kosten für den Unterhalt.

Luftfahrt.

Der Flugbetrieb auf dem Flugplatz Johannisthal. Auf dem Flugplatz Berlin-Johannisthal war der Flugbetrieb im Februar sehr reger. Es konnte an sämtlichen Tagen geflogen werden. Im ganzen beteiligten sich 140 Flieger. Die beste Gesamtflugzeit erzielte Wald auf Jeannin-Taube mit 48 Stunden 27 Minuten. Die größte Zahl von Aufstiegen hatte Reiterer auf Erich-Taube zu verzeichnen. Im ganzen wurden 6046 einzelne Flüge ausgeführt, die zusammen eine Flugdauer von 657 Stunden 14 Minuten in Anspruch nahmen.

Bermischtes.

Französelei.

Vor kurzem brachten wir eine Mitteilung, daß die Werkbundausstellung in Mailand statt deutscher oder italienischer Plakate solche in französischer Sprache ausbände.

Exposition de Cologne Mai-October 1914 organisée par le Deutscher Werkbund Exposition d'arts appliqués Industrie, Commerce & Architecture.

Es wäre an der Zeit, daß die Zeitung des „Deutschen“ Werkbunds diesem Unfug ein Ende machte.

Das Lawinenunglück im Ortlergebiet.

Aus Innsbruck kommt folgende Meldung: Die Bergbauarbeiten haben gestern nur einen teilweisen Erfolg gebracht. Die Arbeiten, die bei Schneestürmen unter außerordentlich schwierigen Verhältnissen und unter großer Lawinengefahr nur sehr langsam fortgeschritten, sollen heute fortgesetzt werden.

Brügel im Gerichtssaal.

Am Freitag gerieten während einer Verurteilung in Loulon eine Anzahl von Apachen, die sich als Zuhörer im Saale befanden, aneinander.

Der Bombentäter von Debreczin.

Aus Bukarest wird gemeldet: Wie hier verlautet, wurde der Debrecziner Attentäter, der Student Catbarou, in Kischineu in dem Augenblick verhaftet, als er im Begriffe stand, die Stadt zu verlassen.

Kurze Nachrichten.

Für eine Viertelmillion Mark Juwelen geraubt. In der vorletzten Nacht ist in Leipzig ein großer Juwelendiebstahl verübt worden.

Der Sohn des Multimillionärs Vanderbilt ist im Alter von 51 Jahren in Washington an den Folgen einer Blinddarmerkrankung gestorben.

Letzte Drahtnachrichten.

Ein ungetreuer Bankbeamter.

Aus Berlin meldet der Draht: Aus der Steglitzer Depositenkasse der Diskonto-Gesellschaft wurden Unredlichkeiten des Filialleiters entdeckt.

100 Stück Rindvieh verbrannt.

Aus Neustrelitz meldet der Draht: Das dem bekannten Rennpferdebauer Generalmajor v. Schmidt-Pauli gehörige Rittergut Charlottenthal wurde durch ein Feuer heimgegesucht.

Gesundheit.

Aus Gleiwitz wird gemeldet: Auf der Donnerstagsmarchstraße bei Zabrze stürzten drei Monteure von einem Gerüst. Zwei waren sofort tot.

Der englische Unterrichtsminister in Deutschland.

Aus London meldet der Draht: Nach der „Times“ begibt sich der englische Unterrichtsminister Pearce nach Deutschland, um die Fortbildungsschulen, sowie die technischen und höheren Lehranstalten kennen zu lernen.

Streikbewegung in Spanien.

Aus Madrid wird gemeldet: Heute sind die Angehörigen der Straßenbahn in Barcelona in den Streik getreten. Der Streik wurde bereits seit längerer Zeit erwartet, und Gendarmen sind mit der Bedienung der Bahn soweit vertraut gemacht worden, daß sie die Wagenführer ersetzen können.

Niederlage der mexikanischen Rebellen.

Aus Mexiko City wird gemeldet: Die Rebellen wurden nach einem heftigen Kampfe in der Nähe von Torreón von den Regierungstruppen in die Flucht geschlagen.

Volkswirtschaftlicher Teil.

1913, ein Jahr der Sammlung.

Im Geschäftsbericht der Deutschen Bank wird die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens in kurzen Zügen gekennzeichnet; als die wichtigsten Merkmale des abgelaufenen Jahres nennt der Bericht: Die wirtschaftliche Konjunktur hatte im Verein mit den andauernden

politischen Beunruhigungen schließlich eine Überanspannung der europäischen Kapitalmärkte erzeugt, die einem weiteren Aufstieg Halt gebot. Die Rückwirkung war am empfindlichsten in allen den Ländern, die auf Zufluss ausländischer Kapitalien angewiesen sind.

Die Einfuhr in das deutsche Zollgebiet stieg im Berichtsjahre nur um 4 Millionen Mark auf 10 895 Millionen Mark, ein Zeichen sowohl der die Kräfte sammelnden Selbstbeschränkung der deutschen Volkswirtschaft, wie auch des durch die gute Ernte verminderten Einfuhrbedürfnisses.

Der Außenhandel der wichtigsten Kulturstaaten zeigt nach wie vor Deutschland an zweiter Stelle: Ein- und Ausfuhr im Jahre 1913, ohne Berücksichtigung der Durchfuhr:

Table with 2 columns: Land, Wert in Millionen Mark. England: 24 171, Deutschland: 20 776, Vereinigte Staaten: 17 959, Frankreich: 12 460.

Es versteht sich von selbst, daß auch die Zahlungsbilanz unter den geschilderten Umständen für Deutschland günstig wurde; die Einfuhr von Gold überstieg die Ausfuhr um 310 Millionen Mark gegen 187 (amtlich berichtete Differenz) im Vorjahre und 124 Millionen in 1911.

Nicht nur der Wunsch der Witterung verdankt die deutsche Landwirtschaft ihre reichlichen und gegen früher sehr stark gestiegenen Erträge. In welchem Maße durch Anwendung von Arbeit sowie von Kapital in Form von Düngemitteln, Maschinen, elektrischer Kraft usw. die Kultur des deutschen Bodens fortgeschritten ist, ergibt folgender Vergleich der Ergebnisse des Landbaues in einigen Hauptproduktionsländern:

Ernteerträge 1912 pro Hektar in 100 Kilogramm:

Table with 5 columns: Land, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln. Deutschland: 22,6, 18,5, 21,9, 19,4, 150,8. Europa, Rußland: 6,9, 9,0, 8,7, 8,5, 81,7. Österreich: 15,0, 14,8, 16,0, 13,0, 100,2. Ungarn: 12,7, 11,6, 13,0, 10,4, 84,4. Frankreich: 13,8, 11,1, 14,5, 12,9, 96,1. Ver. Staaten: 10,7, 10,6, 16,0, 13,4, 72,2. Kanada: 13,7, 12,0, 16,7, 15,0, 115,8.

In Argentinien und Indien ist der Ertrag der gleichen Oberfläche nicht um sehr viel besser als in Rußland.

Die Sparkasseneinlagen sind im Jahre 1913 schätzungsweise reichlich um 1000 Millionen Mark gestiegen; sie erreichen zurzeit den Betrag von annähernd 20 Milliarden Mark.

Börsen und Banken.

Rheinisch-Weisfälische Boden-Credit-Bank, Aöln. Die am 1. April fälligen Kupons der Pfandbriefe der Rheinisch-Weisfälischen Boden-Credit-Bank in Aöln werden laut Bekanntmachung im Inzeratenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise schon vom 16. März an kostenlos eingelöst.

Fachliteratur.

Der rheinisch-weisfälische Auzenmarkt im Jahre 1913. Jahresbericht der Auzenabteilung des Bankhauses Hermann Schäler, Bochum.

Das Bankhaus Hermann Schäler versendet seinen achtzehnten Jahresbericht über den rheinisch-weisfälischen Auzenmarkt; außer dem wirtschaftlichen Rückblick enthält der Bericht wie früher in der üblichen Bearbeitung unter Verwendung fast nur authentischer Berichte alle wünschenswerten Angaben der einzelnen Unternehmungen, deren Werte für den Handel am Auzenmarkt in Betracht kommen.

Marktberichte.

Randel (Pfalz), 6. März. Mit rund 350 Tieren war der hier abgehaltene Schweinemarkt besetzt. Der Handel war durchweg flott, sodas der ganze Zutrieb in kurzer Zeit abgesetzt worden war.

Airn (Nabe), 6. März. Zu dem hier abgehaltenen Groß- und Kleinviehmarkt waren insgesamt 400 Tiere angetrieben. Bei großer Nachfrage entwickelte sich ein lebhafter Geschäftsgang.

Frankfurter Börse

vom 7. März.

Der Abschluß der Gelsenkirchener Bergwerks-Akt. Ges. konnte trotz glänzender Ergebnisse und — was man gestern nicht mehr erwartet hatte — Aufbesserung der Dividende keine Wirkung ausüben.

Ergänzungs-Nachbericht.

Berlin, 6. März. „Julia“, Dampfheiz-Abteil 26 90, „Günther“ Bergwerks-Aktien 612, „Speck“, Barch.-Akt. 99 75, „Fog“, Köln-Gold-Anleihe 92 50.

Wetterbericht.

Neugasse 22

Gelegenheits-Kaufhaus für Herren- und Knabenkleidung sowie Schuhwaren. — Bekannt billige Preise.



von der Wetterdienststelle Weiburg. Höchste Temperatur nach C. +12 niedrigste Temperatur +5. Barometer: gestern 747,0 mm, heute 751,1 mm.

Voraussichtliche Witterung für 8. März: Noch veränderlich, doch vorwiegend wolkig mit einzelnen Niederschlägen, zeitweise windig. Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Ort, Niederschlagshöhe. Weiburg: 3, Trier: 1. Kelberg: 11, Wigenhausen: 4. Keutrich: 6, Schwarzenborn: 3. Marburg: 2, Paffel: 2.

Table with 2 columns: Ort, Wasserstand des Rheins und der Ruhr vom 7. März. Konstanz: 3,12 gestern 3,10, Bingen: 2,57 gestern 2,04. Gänzingen: 1,93 gestern 1,61, Rheingau: 3,12 gestern 2,55. Rehl: 2,64 gestern 2,26, Caub: 2,91 gestern 2,37. Straßburg: 2,61 gestern 2,24, Koblenz: 2,94 gestern 2,65. Mannheim: 3,85 gestern 3,31, Köln: 3,16 gestern 2,78. Mainz: 1,41 gestern 1,25, Weiburg: 3,46 gestern —.

Table with 2 columns: 8. März, Sonnenaufgang 6.35, Mondenaufgang 12.35, Sonnenuntergang 5.43, Monduntergang 5.12.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden. (Gefredakteur: Bernhard Grothaus, — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Beuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: S. E. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: I. V. Carl Werner. Sämtlich in Wiesbaden.)

Es wird gebeten, Briefe nur an die Redaktion, nicht an die Redakteure persönlich zu richten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Sterbekasse des Wiesbadener Beamtenvereins hier hat ihre Mitglieder zur Hauptversammlung auf Montag, 16. März, 6 1/2 Uhr abends in die „Bayerische Bierhalle“ hier, Adolfsstraße 3, eingeladen. Auf die heutige Anzeige sei hingewiesen.

Das Technikum Wittweida ist ein unter Staatsaufsicht stehendes, höheres technisches Institut zur Ausbildung von Elektro- und Maschineningenieuren, Technikern und Werkmeistern und beziffert sich der Besuch auf jährlich 2000 bis 3000. Der Unterricht sowohl in der Elektrotechnik als auch in Maschinenbau wurde in den letzten Jahren erheblich erweitert und wird durch die reichhaltigen Sammlungen, Laboratorien für Elektrotechnik und Maschinenbau, Werkstätten und Maschinenanlagen usw. sehr wirksam unterstützt.

Beschwerden

über unpünktliche Zustellung der „Wiesbadener Zeitung“ erbitten wir uns in jedem einzelnen Falle sofort, damit wir unverzüglich Abhilfe schaffen können. Wir setzen streng darauf, daß die Zeitungsträgerinnen ihren Dienst aufs genaueste erfüllen und daß sie Wünschen unserer verehrlichen Abonnenten bezüglich Abgabe des Blattes unbedingt nachkommen.

Verlag der Wiesbadener Zeitung.

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein.

Aktiva. Bilanz per 31. Dezember 1913.		Passiva.	
Kassa-Konto	1,303,202 78	Aktien-Kapital-Konto	19,800,000 —
Kupons-Konto	215,746 41	Reservefonds-Konto	6,740,000 —
Wechsel-Konto	2,194,330 66	Disagio-Reserve-Fonds-Konto	500,000 —
Konto-Korrent-Konto	5,413,679 53	Pfandbriefagio-Konto	1,176,416 69
Lombard-Konto	2,019,727 18	Immob.-Reserve-Konto	230,000 —
Effekten-Konto	7,375,870 75	Beamt.-Pens.-Erg.-K.-Konto	654,581 71
Hypotheken-Konto	379,297,280 91	Hypotheken-Pfandbrief-Konto	384,797,300 —
Hypothekenzinsen-Konto		Konto aufgerufener Pfandbriefe	1,235 —
Laufende Zinsen bis 31. Dezember 1913	3,617,954 57	Konto verlost. Pfandbriefe	7,710 —
Immobilien-Konto	890,000 —	Pfandbriefzinsen-Konto	4,056,427 08
	402,127,792 79	Konto-Korrent-Konto	708,495 52
		Talonsteuer-Konto	450,000 —
		Wehrbeitrag-Konto	100,000 —
		Dividenden-Konto	1,584 —
		Gewinn- und Verlust-Konto	2,904,042 79
			402,127,792 79

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1913.

Debet.		Kredit.	
An Unkosten-Konto	536,398 63	Per Vortrag aus 1912	329,754 29
„ Pfandbriefzinsen-Konto	14,352,962 —	„ Interessen-Konto	665,877 36
„ Effekten-Konto	18,500 —	„ Hypothekenzinsen-Konto	16,658,536 97
„ Pfandbrief-Anfertigungs-Konto	27,521 82	„ Pfandbriefumsatz-Konto	117,301 29
„ Talonsteuer-Konto	141,068 18	„ Darlehens-Provisions-Konto	344,223 51
„ Wehrbeitrag-Konto	100,000 —		
„ Gewinn-Saldo	2,904,042 79		
	18,110,493 42		18,110,493 42

Am 5. März verschied plötzlich unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Eva Theis

im fast vollendeten 79. Lebensjahre

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Robert Theis.

Die Beerdigung findet Montag, den 9. März, 2 1/2 Uhr vom Südfriedhof aus statt

533

Die am 1. April a. c. fälligen Zinscoupons unserer Pfandbriefe werden bereits vom 16. März a. c. ab bei unserer Kassensowie sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen der Bank eingelöst.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die am 1. April er. fälligen Kupons unserer Hypothekpfandbriefe werden vom 16. März ab in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Zweigstelle Wiesbaden, Bank für Handel u. Industrie Niederlassung Wiesbaden (vorm. Marlin Wiener), Herren Marcus Berlé & Cie. eingelöst. Die Kupons bitten wir auf der Rückseite mit dem Firmastempel versehen zu wollen. Berlin, im März 1914. Die Direction.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Zu den Schuldverordnungen der 3 1/2%igen 1. und 2. Ausgabe und der 4%igen 3. und 4. Ausgabe der Anleihe der Stadt Wiesbaden. Buchstabe E. von 1913 wird die Zinscheinreihe 2 für die Zeit vom 1. April 1914 bis 1. April 1924 nebst Erneuerungsschein von jetzt ab im Rathaus, Zimmer 2, dahier, Werktag von 8—12 1/2 Uhr, gegen Rückgabe der Erneuerungsscheine auszugeben. Auch kann die Ausgabe der neuen Zinscheinbogen durch die für den Inhaber der Schuldverordnungen kostenfreie Vermittelung der auf dem Erneuerungsschein verzeichneten Banken erfolgen.

Die Steuer für die Zinscheinbogen trägt die Stadtgemeinde. Wiesbaden, den 28. Februar 1914. Der Magistrat.

Die Bekanntmachung vom 17. Februar 1914, betreffend die Firma „Koffel und Schwarz“ wird dahin berichtigt, daß die Firma richtig „Koffel, Schwarz u. Co.“ heißt. Wiesbaden, den 2. März 1914. Königlich-Ämtergericht, Abteilung 8.

Bekanntmachung.

Benachrichtigung und Anfechtung über die Behandlung von Luftballons oder Drachen und zugehörigen Apparaten, welche im Kreise Wiesbaden (Stadt) aufzulaufen werden.

Zum Zwecke wissenschaftlicher Erforschung der höheren Luftschichten läßt man kleinere oder größere mit Gas gefüllte Luftballons steigen, oder auch Drachen vom Linde emporheben, welche Instrumente tragen, die selbsttätige Aufzeichnungen über die Temperatur, die Feuchtigkeit, die Windstärke usw. ausführen. Da diese Ballons usw. zu klein sind, um Menschen tragen zu können, so wird vorausgesetzt, daß sie — von verständigen Leuten gefahren — in zweckmäßiger Weise behandelt und aufbewahrt und schließlich an den Eigentümer zurückgegeben werden.

Zu diesem Zwecke seien folgende Vorschriften beachtet, von deren strenger Befolgung nicht nur der Wert der Aufzeichnungen, sondern auch die Höhe der dem Finder zu zahlenden Belohnung abhängt.

1. Die Ballons sind mit entzündlichem Gas, Wasserstoff oder Leuchtgas gefüllt und müssen deshalb fern vom Feuer gehalten werden. Besteht die Hülle derselben aus Papier, so zerreiße man sie, um das Gas entweichen zu lassen. Bei Stoff- oder Gummihüllen binde man den Ballon auf, richte die Öffnung nach oben und entleere das Gas durch drücken, ohne den Stoff viel zu zerren oder zu reißen; danach wickle man ihn glatt auf.

Wird ein Ballon bemerkt, der noch in der Luft fliegt, so gebe man ihm nach und lade zunächst den an ihm hängenden Apparat aufzufinden, der in einem Kästchen oder Körbchen liegt, und ihn vor Beschädigungen zu sichern. Besonders vermeide man, den Apparat hart anzufassen oder mit den Fingern in ihn hineinzu greifen. Ehe man ihn abschneidet, sichere man den Ballon gegen das Davonfliegen, indem man ihn irgendwo festbindet, bis sein Gas entleert ist.

Gummiballons, welche meist einen Durchmesser von 1 bis 2 Meter haben, steigen in der Höhe zu spielen und lassen dann den Apparat mittels eines Fallschirms zur Erde niederfallen; gemächlich bedeckt dieser den Apparat oder er hängt in einem Baume fest, während der Apparat unter ihm hängt, oder am Erdboden liegt. Bei dem Herunterfallen ist vor allen Dingen ein Verabstreifen des Apparates zu vermeiden.

Der Apparat ist nunmehr unter Vermeidung aller unnötigen Erschütterungen in einem trockenen, nicht zu warmen Raum aufzubewahren, bis er entweder abgeholt wird, oder bis eine für seinen Rücktransport mit der Post bestimmte Kiste eintrifft, in welcher sich nähere Anweisungen sowie Fragebogen befinden, die tunlichst genau auszufüllen sind.

An dem Ballon oder am Apparate findet man einen Briefumschlag, der die Adresse enthält, an welche sobald als irgend möglich unter genauer Angabe der Nummer des Apparates, des Namens und Wohnortes des Finders, sowie des nächsten Postamtes eine telegraphische Depesche abzusenden ist.

Der Finder, respektive der Ablieferer des Apparates erhält eine Belohnung von 5 Mark, in besonderen Fällen, wenn die Veranlassung besonders schwierig oder zeitraubend war, oder mehr. Außerdem werden alle notwendigen Auslagen zurückgezahlt. Im Falle einer mutwilligen Beschädigung eines Apparates oder eines Verlustes, den Schuldlosen an irgend einer Stelle zu öffnen, wird nicht nur keine Belohnung gezahlt, sondern auch noch ein Verfahren wegen Schadensabwendung eingeleitet werden.

Die Ballons, Apparate und alles Zubehör sind „feuertochter“ Eigentum.

2. Die zu demselben Zwecke benutzten Drachen haben meist die Gestalt eines viereckigen, offenen, aus Holz oder Metallstäben bestehenden Rahmens, der teilweise mit Stoff bespannt ist.

Da die Drachen mittels eines dünnen Stahldrahtes emporgelassen werden, kommt es gelegentlich vor, daß ein dünneres oder längeres Stück solchen Drahtes an dem Drachen hängt. Finden sich in der Nähe elektrische Straßenbahnen mit oberirdischer Stromleitung und liegt die Möglichkeit vor, daß der Drahtendraht mit dem elektrischen Starkstromdraht in Berührung kommt, so ist jedes Erzeifen des ersteren mit bloßen Händen oder Berühren mit unbedeckten Körperteilen sorgfältig zu vermeiden; man wickle deshalb ein dickes trockenes Tuch um die Hände, ehe man den Draht ertast.

3. In der Drachen bei hartem Winde noch in schneller Bewegung, so verlasse man mit aller Vorsicht den nachfolgenden Draht schnell um einen festen Pfahl oder einen Baum umzuschlingen. Dasselbe gilt auch für einen Ballon, welcher eine Leine oder ein Kabelstück nachschleift.

In dem Falle, daß sich Streitigkeiten über den Anfordr auf die Belohnung oder aus anderen Gründen erheben, wird die Königlich-Polizei-Direktion hierüber entscheiden.

Das Publikum wird ersucht, der sachgemäßen Ausführung obiger Vorschriften die tunlichste Förderung und Unterstützung zu teil werden zu lassen und ganz besonders dabei mitzuwirken, daß diese wichtigen und von allen Kulturnationen betriebenen Erperimente von Erfolge begleitet werden.

Wiesbaden, den 15. November 1913. Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. März 1914, vormittags 10 Uhr versteigere ich in dem Hause Wädingerstraße 4 in Wiesbaden, öffentlich zwangsweise gegen Verzahlung:

1 fast neues Orchesterion (Poppers Weltpiano) mit elektrischem Antrieb und besonders angebaute Klavier nebst 15 Musikstücken.

Fabrikat der Firma Popper & Co. in Leipzig. 530 Anschaffungswert des Orchesterions RM. 4500.—. Wiesbaden, den 7. März 1914.

Reyer, Gerichtsvollzieher, Raunthaler Straße 14.

Gebisse

alte und zerbrochene werden an den höchst. Preisen nur Dienstag, den 10. März, v. 2—8 Uhr gekauft im Hotel „Union“, Neugasse 9, 1. Etage, Zimmer Nr. 6. N.B. Zahle per Etüd bis 7. 1914.

Dobermann-Räden, Schwarzrot, Nörbis, Kräfte, Pa. Stammbaum, mehr. prämi. preiswert s. verl. Chr. Vons, Vimbura, Wernerlingstr. Nr. 21. *1905

HARMONIUMS Spez.: Von jedem ohne Notenkenntnis sof. 4 stimm. zupielende Instrumente. Katalog gratis. H. 8 **Aloys Maier, Kgl. Hofl. Fulda.** Harmoniums in all. Ländern 4. Weltstagen ihr eigenes Lob. besonders billige Hans-Instrumente zu 45 v. 515 M. **Pianos:**

Husten Hustenreiz

Ihr, die Ihr an Bronchialkatarrh, an Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden leidet, Ihr braucht Akker's Abteisirup zur Erleichterung und Verhinderung schlimmerer Folgen. Lest folgendes:



Herr Franz Linden in Sourbrodt (Rheinland) schreibt uns: Seit Jahren litt ich an einem heftigen Luftröhrenkatarrh, eine Art chronische Bronchitis, die sich stets verschlimmerte. Ich musste immer husten u. hatte Brustschmerzen, ohne dass ich Schleim abgeben konnte, was mich sehr quälte. Ich wendete viele Mittel an, aber keines half. Da Bekannte von mir Akker's Abteisirup gebraucht hatten, wandte auch ich dieses gute Mittel an. Schon die erste Flasche tat mir sehr gut, da der Schleim sich in grossen Klumpen löste und der Husten sich verringerte. Von Hoffnung neu belebt, setzte ich den Gebrauch von Akker's Abteisirup fort, und als ich gegen 3 Flaschen eingenommen hatte, fühlte ich mich stärker, besser und gesünder als je zuvor.

an, aber keines half. Da Bekannte von mir Akker's Abteisirup gebraucht hatten, wandte auch ich dieses gute Mittel an. Schon die erste Flasche tat mir sehr gut, da der Schleim sich in grossen Klumpen löste und der Husten sich verringerte. Von Hoffnung neu belebt, setzte ich den Gebrauch von Akker's Abteisirup fort, und als ich gegen 3 Flaschen eingenommen hatte, fühlte ich mich stärker, besser und gesünder als je zuvor.

Akker's Abteisirup

wirkt reinigend und bruststärkend, er ist unschädlich selbst für das kleinste Kind und ist ein bewährtes Mittel zur Linderung bei Asthma, Influenza, Bronchialkatarrh, Keuchhusten, bei der heftigsten Erkältung, bei dem hartnäckigsten Husten und bei vielen Brust-, Hals- und Lungenbeschwerden. Derselbe beugt somit ernstesten Folgen vor.

Preis per Flasche
von 230 Gramm M. 2,—
„ 550 „ M. 4,—
„ 1000 „ M. 6,50

Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter ist der Einkauf. Man fordere den roten Streifen mit Unterschrift des Generalagenten: L. J. Akker.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“, Zahn & Co., Köln.

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Taunusstrasse 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Strasse 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41; Biebrich: Hof-Apotheke, Mainzer Strasse 30 und in allen übrigen Apotheken.

Bestandteile: 20 Ea. weisse Honig, 60 Ea. Specker, 600 Gr. Nussblätter extra, 300 Gr. Salzwasser, 120 Gr. Extr. v. spanischem Saft, 300 Gr. destilliertes Wasser, 3 Gr. Schmelzgelatin, 10 L. Fenchelwasser, 10 L. Weingeist, 20 Gr. Salicylsäure, 100 Gr. Anisyl-Salicylsäure, 10 Gr. Zitronenöl, 40 Gr. Zitronensaft, 10 Gr. Fenchelöl, 200 Gr. Anisotropen und 5 Gr. Vanillinum (pur).



Verein der Künstler und Kunstfreunde

Wiesbaden (E. V.)

Mittwoch, den 11. März 1914,

im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

Zehntes Konzert

für 1913/14.

Fräulein **Therese Sarata** aus Köln (Violine)

Herr Professor **Franz Mannstaedt** Wiesbaden (Klavier).

Vortragsfolge:

1. Sonate für Klavier und Violine, op. 47, A-dur (Kreutzer-sonate) L. van Beethoven
2. Chromatische Fantasie u. Fuge J. S. Bach
3. Konzert für die Violine, C-dur Jos. Haydn
4. Humoreske, op. 20 Rob. Schumann
Einfach, sehr rasch u. leicht. — Hastig, einfach und zart (Intermezzo). — Innig, sehr lebhaft. — Mit einigem Pomp, zum Beschluss.
5. La clochette für die Violine H. Paganini.

Der Konzert-Flügel C. Bechstein, ist aus dem Magazin des Alleinvertreters Ernst Schellenberg, Gr. Burgstrasse 14. Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr.

Die Türen werden um 7 1/2 Uhr geschlossen und nur in den Pausen wieder geöffnet.

Numerierte Plätze in beschränkter Zahl zu 5 M. sind bis nachmittags 5 Uhr des betreffenden Konzerttages bei **Noritz & Münzel**, Wilhelmstrasse 58, in der Musikalienhandlung **Hch. Wolf**, Wilhelmstrasse 16, sowie abends beim Hausmeister im Kasino zu haben.

Der Vorstand.



Drucksachen für Vereine

als: Einladungs-Karten, Programme und wieder Feststellungen, Statuten usw. fertigt schnell die

Wiesbadener Verlags-Anstalt
Nikolasstrasse 11 G. m. b. H. Fernsprecher 199

Gesucht

von feingeb. evang. Dame Beteiligung oder Uebernahme eines rentablen Geschäftes oder Haushaltungspensionats. Ausführliche Offerten unter R. Z. 3401 an Rudolf Mosse, Köln.

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1913.

Das vierundvierzigste Geschäftsjahr unserer Bank, über dessen Verlauf wir berichten, war ein Jahr der Sammlung.

Die wirtschaftliche Konjunktur hatte im Verein mit den andauernden politischen Beunruhigungen schliesslich eine Ueber-
spannung der Europäischen Kapitalmärkte erzeugt, welche weiterem Aufstieg Halt gebot. Die Rückwirkung war am empfindlichsten in allen den Ländern, die auf Zufluss ausländischer Kapitalien angewiesen sind. Deutschland bedarf des fremden Geldes nicht, hat vielmehr gerade während der letzten zwei Jahre grosse Summen an das befreundete Ausland abgegeben.

Einzelne deutsche Industrien, wie die chemische und elektrotechnische, waren noch sehr gut beschäftigt; aber die meisten Zweige, voran die Textil- sowie die Eisen-Industrie, spürten an sinkenden Preisen und nachlassender Auftragsmenge, dass der wirtschaftliche Aufschwung wieder einmal pausiert. Eine Rekorderte im Werte von schätzungsweise über 11 Milliarden Mark und eine günstige Handelsbilanz gaben jedoch dem deutschen Wirtschaftsleben starke Widerstandskraft gegenüber dem unvermeidlichen Rückschlage. Diesen Verhältnissen und der klugen Zinspolitik der Reichsbank war es zu danken, dass die Spannung sich zum Jahresschluss löste. Das deutsche Wirtschaftsleben ist in die Periode der Konsolidierung eingetreten. Dass eine neue Aufwärtsbewegung sich nicht überstürze, sondern sich nur allmählich und langsam vollziehe, ist Vorbedingung für die Nachhaltigkeit der Wiedererstarkung.

Die Einfuhr in das deutsche Zollgebiet stieg im Berichtsjahre nur um 4 Millionen auf 10,695 Millionen Mark, ein Zeichen sowohl der Kräfte sammelnden Selbstbeschränkung der deutschen Volkswirtschaft, wie auch des durch die gute Ernte verminderten Einfuhrbedürfnisses. Dagegen hob sich die deutsche Ausfuhr um den gewaltigen Betrag von 1124 Millionen auf 10,081 Millionen und lieferte den Nachweis, dass die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt auch in weniger günstigen Zeiten zu konkurrieren vermochte. Viele Anzeichen bestätigen, dass der Kapitalbedarf der deutschen Industrie in den nächsten Jahren weniger gross und dringend sein dürfte als während des letzten Jahrzehnts; veraltete Methoden sind fast durchweg durch fortschrittliche, jeden Wettbewerb aushaltende Einrichtungen ersetzt worden. Nach dieser durchgreifenden Modernisierung der technischen Hilfsmittel verbleibt nur der gesunde Drang, die industriellen Anlagen fortschreitend zu verbessern und für die um rund 800 000 Köpfe jährlich wachsende Bevölkerung Deutschlands auch zu vermehren. Die Kapitalinvestitionen der deutschen Aktien-Gesellschaften wurden im Jahre 1913 schätzungsweise um das Doppelte durch die gezahlten Dividenden über-
troffen.

Der Aussenhandel der wichtigsten Kulturstaaten zeigt nach wie vor Deutschland an zweiter Stelle:

Ein- und Ausfuhr in 1913, ohne Berücksichtigung der Durchfuhr	England	Deutschland	Vereinigte Staaten	Frankreich
	24,171 Millionen Mark,	20,776 " "	17,959 " "	12,460 " "

Es versteht sich von selbst, dass auch die Zahlungsbilanz unter den geschilderten Umständen eine für Deutschland günstige wurde; die Einfuhr von Gold überstieg die Ausfuhr um 310 Millionen Mark gegen 167 (amtl. berichtigte Ziffer) im Vorjahre und 124 Millionen in 1911. Der Goldbestand der Reichsbank ist im Berichtsjahre um annähernd 400 Millionen Mark auf rund 1170 Millionen gestiegen. Auch die Tatsache, dass in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres der Berliner Privatdiskont sich wochenlang unter London, im neuen Jahre vorübergehend sogar unter dem Pariser Satze hielt, ohne zu Goldexporten zu führen, beweist den aktiven Stand der deutschen Zahlungsbilanz.

Nicht nur der Gunst der Witterung verdankt die deutsche Landwirtschaft ihre reichlichen und gegen früher mächtig gestiegenen Erträge. In welchem Masse durch Aufwendung von Arbeit sowie von Kapital in Form von Düngemitteln, Maschinen, elektrischer Kraft usw. die Kultur des deutschen Bodens fortgeschritten ist, ergibt folgender Vergleich der Ergebnisse des Landbaus in einigen Hauptproduktionsländern:

Ernteerträge 1912 pro Hektar in 100 Kilogramm.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
Deutschland	22,6	18,5	21,3	19,4	150,5
Europäisches Russland	6,9	9,0	8,7	8,5	81,7
Oesterreich	15,0	14,5	16,0	13,0	100,2
Ungarn	12,7	11,6	13,3	10,4	84,4
Frankreich	13,8	11,1	14,5	12,3	96,1
Vereinigte Staaten	10,7	10,6	16,0	13,4	76,2
Kanada	13,1	12,0	16,7	15,0	115,3

In Argentinien und Indien ist der Ertrag der gleichen Oberfläche nicht um sehr viel besser als in Russland.

Die deutsche Roheisen-Erzeugung stieg abermals, wenn auch nicht so erheblich wie im Vorjahr, nämlich um 1,4 Millionen Tonnen. Stärker war die Zunahme in den Vereinigten Staaten; Frankreich zeigt Symptome lebhafterer Entwicklung

seiner bisher zurückgebliebenen Montanindustrie; dabei hat deutsche Initiative mitgewirkt. Nachstehend die Zahlen der Roheisen-Erzeugung des Jahres 1913 in den Hauptländern:

Vereinigte Staaten	31,5 Millionen Tonnen
Deutschland	19,3 " "
England	10,6 " "
Frankreich	5,1 " "

Die deutsche Steinkohlenförderung stieg um 8% (gegen 10 im Vorjahr) auf 191½ Millionen Tonnen, die Koks-Erzeugung von 29 auf 32 Millionen Tonnen; die Produktion von Braunkohle um 5 Millionen auf 87 Millionen Tonnen.

Das Baugeschäft lag während des ganzen Berichtsjahres vollständig darnieder. Eine Besserung ist zu erhoffen aus dem sich ermässigenden Zinsfuss, dann durch die Beseitigung der Wertzuwachssteuer; ferner durch die bevorstehende Verbesserung gewisser Mängel der deutschen Hypotheken-Gesetze; schliesslich und namentlich durch die Zunahme der Bevölkerung.

Nach unseren Berechnungen betrug der Kurswert sämtlicher an der Berliner Börse Ende 1912 gehandelten Papiere 108,42 Milliarden Mark und hat sich durch Kursrückgänge im Berichtsjahr um 3000 Millionen verringert. Neu hinzu kamen Wertpapiere im Kurswerte Ende 1913 von 3015 Mill. Mk., so dass der Kurswert der an der Berliner Börse notierten Effekten wiederum auf annähernd den gleichen Betrag wie im Vorjahr gewachsen ist, nämlich auf 108,37 Milliarden. Natürlich befindet sich keineswegs diese ganze Summe im Besitz deutscher Kapitalisten; andererseits sind grosse Summen in- und ausländischer, nicht in Berlin notierter Effekten in deutschen Händen; es ist aber sehr schwer, diese, im übrigen fluktuierenden, Zahlen genauer zu schätzen.

Die Sparkasseneinlagen sind im Jahre 1913 schätzungsweise reichlich um 1000 Millionen gestiegen; sie erreichen zurzeit einen Betrag von annähernd 20 Milliarden Mark.

Bei den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften (Aktiengesellschaften und Gegenseitigkeitsvereinen) werden jährlich mehr als 600 Millionen Mark an Prämien eingezahlt.

Die Beiträge für die soziale Versicherung (Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- sowie Angestellten-Versicherung) betragen jetzt jährlich mehr als eine Milliarde Mark.

Die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten sind gesunde und weisen Ueberschüsse auf; Anleihen werden nur noch zu werbenden Zwecken aufgenommen. Da beinahe die Gesamtheit aller deutschen Eisenbahnen Staats Eigentum ist, müssen für die Ausdehnung und Verbesserung der Bahnen alljährlich Summen von mehr als einer halben Milliarde investiert und durch Anleihen aufgebracht werden. Es wäre ein bedauerliches Symptom, wenn die erfreuliche Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft, die diesen Kapitalbedarf hervorruft, sich verlangsamt. Bekanntlich übersteigen die Reineinnahmen der deutschen Staatsbahnen beträchtlich das Erfordernis für Verzinsung und Tilgung aller deutschen Staatsschulden.

Mit seltener Einmütigkeit hat das deutsche Volk fast ohne Diskussion die Leistung des Wehrbeitrages von rund einer Milliarde auf sich genommen. Diese gewaltige Summe wird allerdings ausschliesslich von den wohlhabenderen Klassen getragen, einer geringen Minderzahl der gesamten Bevölkerung.

In den Vereinigten Staaten von Amerika finden wir zahlreiche Vorbedingungen für eine kräftige Erholung des seit mehreren Jahren daniederliegenden Wirtschaftslebens; aber die politischen und finanziellen Wirren in Mexiko tragen dazu bei, den Aufschwung zurückzuhalten. Auch bedürfen die amerikanischen Bahngesellschaften höherer Tarife; ihre bestehenden Frachtraten sind die niedrigsten der Welt, nur ein Bruchteil z. B. der englischen Frachtraten, obgleich die Löhne in den Vereinigten Staaten reichlich doppelt so hohe sind wie durchschnittlich in Europa. Diese Frage ist deshalb von ausschlaggebender Bedeutung für die ganze Volkswirtschaft der Vereinigten Staaten, weil von der Rentabilität des riesigen Eisenbahnnetzes die Möglichkeit der dringend erforderlichen Kapitalbeschaffung, sowie das Gedeihen wichtiger Industrien, wie auch die Mehrung der Arbeitsgelegenheit abhängt.

Auf die einzelnen Zweige unseres Geschäfts übergehend, berichten wir:

Unser Gesamtumsatz betrug 129 Milliarden Mark gegen 132 Milliarden im Vorjahre. Die Einschränkung der Umsätze bei der Zentrale überwiegt die Zunahme bei den Filialen.

Der Reichsbanksatz betrug im Durchschnitt 5,884% gegen 4,940% im Vorjahr, der Berliner Privatdiskont 5,03% gegen 4,22%.

Bilanz und Gewinn- und Verlustkonto zeigen deutlich die Wirkungen der geschilderten allgemeinen Verhältnisse. Ein kleiner Rückgang des Wechselbestandes wird durch einen mehrfach grösseren Vorrat Deutscher Schatzanweisungen überwogen. Die Gesamtzahl unserer Debitoren war am Jahresschluss um 32 Millionen niedriger als Ende 1912. Der Zunahme der Depositengelder um 46 Millionen steht eine Abnahme der Kontokorrent-Kreditoren um ca. 39½ Millionen gegenüber, so dass die Kreditoren überhaupt sich im Berichtsjahre um rund 7 Millionen erhöht haben. Dagegen ist es unseren Bemühungen gelungen, unser Akzept um 28 Millionen einzuschränken. Der Minder-

ertrag der Effekten und Konsortialgeschäfte ist durch den Mehrertrag auf Zinsen-Konto weit übertrifft.

Unsere Liquidität hat sich von 73,80% auf 74,93% Deckung durch leicht realisierbare Aktiven gegenüber allen, auch langfristigen Verpflichtungen erhöht; ohne Einrechnung der Vorschüsse auf Waren unter die leicht realisierbaren Mittel stellt sich das Verhältnis auf 63,64% Deckung gegen 61,80% im Vorjahre.

Für Steuern und Abgaben hatten wir M. 3,617,606.57 zu zahlen; für Stempel sind, ausserhalb des Unkosten-Kontos zu Lasten der betreffenden Rechnungen, ausserdem erlegt worden annähernd 6,2 Millionen Mark.

Für die im neuen Jahre fällig werdende Talonsteuer waren aus dem Reingewinn noch M. 300,000 zurückzustellen.

Unsere Filialen haben sehr befriedigende Ergebnisse gebracht.

Der durch uns vermittelte Warenaustausch mit dem europäischen Ausland und den überseeischen Ländern war dauernd ein lebhafter.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hat ihren Wirkungskreis in Brasilien ausgedehnt und befindet sich trotz der schwierigen Geschäftslage in verschiedenen südamerikanischen Ländern in durchaus gesunder Verfassung; die Dividende wird, wie im Vorjahr, 9% betragen, die Reserven haben sich vermehrt.

Die Zahl unserer Kontokorrentverbindungen bei der Zentrale, einschliesslich der bei unseren Depositenkassen in Berlin und seinen Vororten geführten Rechnungen, betrug am Schlusse des Berichtsjahres 208,226 gegen 192,637 im Vorjahr.

Die Zahl der bei unserer Bank überhaupt geführten Konten belief sich beim Jahresschluss auf 280,709 gegen 268,812 Ende 1912.

Während des Berichtsjahres gingen bei der Zentrale an Wechseln ein und aus 4,256,909 Stück im Gesamtbetrage von M. 18,268,411,506.47. Ein Abschnitt betrug im Durchschnitt M. 4 201.41 gegen M. 4 215.10 im Vorjahr.

Die Zahl unserer Beamten hat sich von 6495 auf 6038 gesteigert. Die bedeutende Zunahme der Gehälter und Gratifikationen ist durch Ersparnisse an allgemeinen Unkosten zum grösseren Teil ausgeglichen worden. Ausserdem sind die Gewinnbezüge von 18 höheren Beamten, die seither Gratifikationen bezogen, in Tantiemen verwandelt worden; daher eine Zunahme des Tantieme-Kontos mit entsprechender Entlastung auf Gratifikations-Konto. Die Gesamtaufwendungen der Bank an ihre sämtlichen Beamten, mit Ausnahme der Mitglieder des Zentralvorstandes, für Gehalt, Tantieme, Gratifikation, Fürsorgeverein und Wohlfahrts-Einrichtungen haben sich um M. 864,697.98 erhöht.

Die Abschreibungen auf Bankgebäude haben wir angesichts der grossen, im Zug befindlichen Bauten besonders reichlich getroffen, um eine weitere Erhöhung unseres Immobilien-Kontos zu vermeiden. Unser Neubau in Berlin soll im nächsten Herbst bezogen werden. In London wurde ein benachbartes Haus erworben.

Der Ertrag aus „Dauernden Beteiligungen“ und Kommanditen setzt sich zusammen aus den für 1912 vereinnahmten Dividenden auf unseren Besitz an Aktien

- der Deutschen Ueberseeischen Bank (9%),
- der Bergisch Märkischen Bank (7½%),
- der Deutsch-Ostafrikanischen Bank (6½%),
- der Deutschen Vereinsbank (6%),
- der Essener Credit-Anstalt (8½%),
- der Hannoverschen Bank (7½%),
- der Mecklenburgischen Hypotheken- u. Wechselbank (15%),
- der Niederlausitzer Bank A.-G. (6½%),
- der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank (9%),
- der Pfälzischen Bank (7%),
- der Privatbank zu Gotha (6%),
- der Rheinischen Creditbank (7%),
- des Schlesischen Bankvereins (7½%),
- der Württembergischen Vereinsbank (7%),
- und der Deutschen Treuhand-Gesellschaft (15%).

Unser Gesamtbesitz an Aktien dieser Institute hat sich namentlich durch Vollzahlung von Aktien der Deutschen Ueberseeischen Bank Serie VII und VIII vermehrt

Wir haben im Berichtsjahre, um eine Erschütterung des deutschen Marktes zu verhindern, unter Aufwand grosser Kapitalien und Mühen die Abwicklung der übermässig angeschwollenen Geschäfte und Engagements der Handelsvereinigung A.-G. auf uns genommen und zum grossen Teil bereits durchgeführt.

Die türkischen Eisenbahn-Unternehmungen, an denen wir interessiert sind, haben auch im Berichtsjahr trotz der Fortdauer der schwierigen politischen Verhältnisse befriedigend gearbeitet. Die Anatolische Bahn hat auf der Stammstrecke Haidar-Pascha—Angora zum dritten Male den vom türkischen Staat garantierten Einnahmebetrag überschritten, während die Linie Eakischehir-Konia die Garantie mit einem geringen Betrage in Anspruch nimmt. Die Bagdadbahn hat im Berichtsjahr die wichtige Zweiglinie Toprak-Kale—Alexandrette in Betrieb gebracht und den Weiterbau ihrer Hauptlinie soweit gefördert, dass im laufenden Jahre aller Voraussicht nach etwa 200 km östlich des Euphrat und die etwa 136 km lange

Strecke von Bagdad nach Samara in Betrieb genommen werden können.

Die durch die kriegerischen Ereignisse der letzten Jahre herbeigeführten territorialen Verschiebungen auf der Balkanhalbinsel haben uns veranlasst, unsere türkischen Unternehmungen in noch stärkerem Masse als seither auf die asiatischen Gebiete zu konzentrieren.

Die Verhandlungen mit der Türkei, England und Frankreich über die türkischen Eisenbahn- und Finanzfragen sind im Berichtsjahr erheblich gefördert worden; ihr nahe bevorstehender Abschluss wird, wie wir zuversichtlich hoffen, die Grundlagen unserer türkischen Unternehmungen befestigen und für die Zukunft ein friedliches Zusammenarbeiten mit den beiden grossen westeuropäischen Nationen an der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der Türkei gewährleisten.

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin hat im Berichtsjahr programmässig die neuen Linien Spittelmarkt—Alexanderplatz—Schönhauser Allee, Wittenbergplatz—Nürnberger Platz mit der Anschlussbahn nach Dahlem und Wittenbergplatz—Umlandstrasse in Betrieb genommen.

Die Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft hat den Weiterbau ihrer Hauptlinie gefördert und zum Beginn des laufenden Jahres den Tanganjika-See erreicht.

Unsere Unternehmungen auf dem Gebiet der Petroleum-Industrie hatten abermals ein gutes Jahr. Die Produktionsgesellschaft „Steuara Romana“ erhöhte ihre Dividende auf 10% und ihr Kapital auf 100 Millionen Lei, wovon die eine Hälfte voll eingezahlt ist, die andere Hälfte mit 25%; auch für das laufende Jahr sind die Aussichten gute.

Von neuen Konsortialgeschäften, an welchen wir uns im Berichtsjahr als Hauptbeteiligte oder Ermittler interessiert haben und die zum grössten Teile im Berichtsjahr abgewickelt worden sind, erwähnen wir die folgenden:

- Uebernahme von
4% Anleihen des Deutschen Reiches und Preussens,
4% Preussischen Schatzanweisungen,
4% Bayerischer Staats-Anleihe von 1913,
4% Württembergischer Staats-Anleihe,
4% Badischer Staats-Anleihe,
4% Hamburger Staats-Anleihe,
4% Anleihe der Provinz Pommern,
4% Anleihe der Provinz Westpreussen,
4% Anleihe des Kreises Teltow,
4% Anleihen der Städte Augsburg, Chemnitz (durch Zweigstelle Chemnitz), Dresden, Düsseldorf, Liegnitz, Spandau, Strassburg i. E.,
4 1/2% Anleihe der fürstlichen Standesherrschaft Fürstenberg,
4% Pfandbriefen und Rentenbriefen der Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden und des Brandenburgischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke,

- 4 1/2% k. k. Oesterreichischer steuerfreier Eisenbahn-Staatsanleihe von 1913,
5% Chinesischer Reorganisations-Anleihe von 1913,
Anleihe der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft,
4 1/2% Anleihen der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, der Mannesmannröhren-Werke, der Buderus'schen Eisenwerke, der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg,
4% Anleihe der Weisseritz-Talsperren-Genossenschaft (Filiale Dresden),
5% Anleihen der Deutsch-Ueberseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft und der Märkischen Elektrizitätswerk A.-G.,
4 1/2% Convertible Bonds der Baltimore & Ohio R. R. Co.,
Kuxen der Gewerkschaft Glückauf, Sondershausen,
Aktien der Steaua Romana, A.-G. für Petroleum-Industrie,
Gründung der
Kameruner Schiffahrtsgesellschaft,
Santa Katharina Eisenbahn Baugesellschaft,
Einführung von
4% Anleihe der Rheinprovinz,
4% Obligationen der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse,
5% Anleihe der Russischen Gesellschaft für Röhrenfabrikation,
Aktien der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft, Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, Deutschen Kaliwerke, J. Elsbach & Co. A.-G., Sächsischen Gussstahlfabrik in Döhlen,
Aktien und 4 1/2% Anleihe der Dresdener Chromo- und Kunstdruck-Papierfabrik Krause & Baumann A.-G. (Filiale Dresden),
Genussscheinen der Otavi Minen & Eisenbahngesellschaft,
Kapitalerhöhungen
der Haidar Pascha Hafen-Gesellschaft, Schantung Eisenbahn, Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt A.-G., Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Deutsch-Ueberseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft, Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke, Schlesischen Elektrizitäts- & Gas A.-G., Adler & Oppenheimer Lederfabrik, des Baroper Walzwerkes, der Baumwollspinnerei Germania, Bayerischen Stickstoffwerke, Dürkoppwerke A.-G., Gebhard & Co. A.-G., Johs. Girmes & Co. A.-G., Königsberger Zellstofffabrik, Orenstein & Koppel — Arthur Koppel A.-G., Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Briquetfabrikation, Rheinisch-Nassauischen Bergwerk- und Hütten A.-G., Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke, Wittener Stahlröhrenwerke.

Von älteren Konsortialgeschäften sind im Berichtsjahre abgewickelt worden:

- 4% Anleihe der Stadt Berlin,
4 1/2% Obligationen Serie III der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft,
4 1/2% Anleihe der Siemens-Schuckert, G. m. b. H.,
4 1/2% Anleihe der Niederlausitzer Kohlenwerke,
Aktien der Russischen Verkehrs A.-G., Anteile des Schlesischen Bankvereins,
Aktien der Warschauer Diskontobank, Akkumulatorenfabrik A.-G., der Bergwerks A.-G. Consolidation, Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorfer Eisenbahn-Bedarfs-A.-G., vorm. Karl Weyer & Co., Rütgers Werke A.-G. u. a. m.
Unser Konsortial-Konto (Zentrale und Filialen) bestand am Jahresschlusse aus:
37 Beteiligungen an deutschen Staats- u. Kommunalanleihen u. Obligationen inländischer Gesellschaften M. 15,896,071.12
95 " an Aktien inländischer Gesellschaften " 16,017,231.59
52 " an ausländischen Staats- und Kommunalanleihen u. Eisenbahn-Geschäften " 7,502,129.75
119 " an Obligationen und Aktien ausländischer Gesellschaften " 7,900,752.15
21 " an Grundstücks-Geschäften " 6,146,287.61
zusammen M. 53,462,472.23

Das Konto eigener Effekten (Zentrale und Filialen) setzt sich zusammen aus:
Staats- und Kommunal-Papieren sowie Deutschen Pfandbriefen in 112 Gattungen M. 31,055,763.62
Eisenbahn- und industriellen Obligationen in 86 Gattungen " 9,186,176.45
Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien in 178 Gattungen " 10,447,580.60
Diversen " 170,288.51
zusammen M. 50,859,807.18

Wir besaßen am Jahresschlusse deutsche Staatsanleihen, deutsche Schatzanweisungen und Schatzwechsel im Buchwert von M. 167,597,911.05.

Wir geben unsere Jahresbilanz wieder in der alten sowie in der neuen Form, um unseren Aktionären und der Öffentlichkeit Vergleiche zu ermöglichen.

In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt: Herr Carl Friedrich von Siemens in Berlin. Seit der Erstattung unseres letzten Berichtes verloren wir durch den Tod drei geschätzte Mitglieder unseres Aufsichtsrats, die Herren Eisenbahndirektor a. D. Karl Schrader, Berlin, unseren langjährigen und bewährten Mitarbeiter in den orientalischen Geschäften; Geheimrat Dr. Carl Reiss, Mannheim, Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Rheinischen Creditbank, welcher seit 1905 unserem Kreise angehört hatte, und Geo. Plate, Neu-Glosow, früheren Vorsitzenden des Norddeutschen Lloyd, und seit 1889 Mitglied unseres Aufsichtsrates. Den Verstorbenen bleibt in unserem Kreise ein ehrendes Andenken gesichert. Herr Geh. Reg.-Rat Dr. K. Zander, Charlottenburg, seit 1906 Mitglied unseres Aufsichtsrates, hat sein Amt niedergelegt.

Die Herren Wilhelm Parther und Alfred Leissner wurden zu Abteilungsdirektoren der Hauptniederlassung ernannt.

In Hamburg hat sich der stellvertretende Direktor unserer Filiale, Herr Eugen Bartz, seit 1880 unser geschätzter Mitarbeiter, ins Privatleben zurückgezogen. Herr Victor von Koch, bisher dem Verband der Deutschen Ueberseeischen Bank angehörend, wurde zum stellvertretenden Direktor der Hamburger Filiale ernannt.

Wir haben in Darmstadt unter Uebernahme des Geschäftes der Firma Ferdinand Sander eine neue Zweigstelle errichtet; zu deren Direktor wurde Herr Hofrat Paul Sander ernannt. Die Errichtung von Zweigstellen in Hanau und Offenbach am Main ist beschlossen worden.

Auf der Tagesordnung unserer nächsten Generalversammlung steht der Antrag auf Erhöhung unseres Aktienkapitals um 50 Millionen zum Zweck unserer Fusion mit der Bergisch Märkischen Bank. Alle näheren Einzelheiten zu diesem, zwischen den Vorständen und Aufsichtsräten der beiden Institute vereinbarten Antrage werden der Generalversammlung zu unterbreiten sein.

Wir bemerken an dieser Stelle nur, dass jeder Reingewinn aus unserem Besitz von Aktien der Bergisch Märkischen Bank und aus der Fusion in die offenen Reserven der Deutschen Bank fliessen soll.

Einschliesslich des Vortrages aus 1912 von M. 3,019,749.50, nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude und Mobilien im Betrage von M. 4,376,564.79 und Rückstellung von M. 360,000.— für Talonsteuer beläuft sich das Ertragnis des Jahres 1913 auf M. 35,745,406.93

Hiervon erhalten zunächst die Aktionäre 6% Dividende auf M. 200,000,000.— (nach § 33 b der Satzungen) 12,000,000.—

Von den verbleibenden M. 23,745,406.93 beantragen wir,

der Reserve B M. 2,500,000.— für Abschluss-Gratifikationen an die Angestellten 3,000,000.— 5,500,000.— zu überweisen.

Von dem übrig bleibenden Betrage von M. 18,245,406.93 abzüglich M. 4,266,912.31 Vortrag auf neue Rechnung, erhalten (nach § 33 d der Satzungen) der Aufsichtsrat und die Lokalausschüsse 7% Gewinnanteil mit 978,494.62

Wir schlagen vor, von den restlichen M. 17,266,912.31 6 1/2% Superdividende auf M. 200,000,000.— mit 13,000,000.—

zu verteilen und den Ueberschuss von M. 4,266,912.31 auf neue Rechnung vorzutragen. Aus diesem Vortrag wird der auf das neue Jahr entfallende Teil des Wehrbeitrages zu zahlen sein.

Es würde demnach erhalten:
jede Aktie von nom. M. 600.—: M. 75.— = 12 1/2%
" " " " 1200.—: " 150.— "
" " " " 1600.—: " 200.— " Dividende.

Wenn die Generalversammlung unsere Anträge genehmigt, so würden sich unsere bilanzmässigen Reserven erhöhen auf:

1. Gesetzliche Reserve A M. 66,388,031.30
2. Reserve B " 41,595,316.42
3. Kontokorrent-Reserve " 7,016,652.28
zusammen M. 115,000,000.— = 57 1/2% des Aktienkapitals von M. 200,000,000.—

Berlin, im März 1914.

Der Vorstand der Deutschen Bank

A. v. Gwinner E. Heinemann Dr. K. Helfferich
Paul M. Herrmann C. Klönne P. Mankiewitz C. Michalowsky
O. Schiffter G. Schröter O. Wassermann.

Deutsche Bank Wiesbaden

Tel. Nr. 225, 226, 6416.

Wilhelmstr. 22 Ecke Friedrichstrasse.

P.-S.-Konto Frankfurt a. M. Nr. 1400

513

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

STAHLKAMMER

Annahme von offenen und verschlossenen Depots. - Vermögens- u. Nachlassverwaltung.

Telegraphischer Kursbericht der Frankfurter Börse vom 7. März 1914.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125

Staats-Papiere. a) Deutsche. V.K. L.K. Reichsanleihe (abgest.) 86.30 86.30

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten. a) Inländische. V.K. L.K. D.E.B.-Retr.-Ges. Pr. R. II. 10 99.00 99.00

Pfandbriefe Bodencredit-Obligationen. V.K. L.K. Allg. Rent.-Anst. Stuttgart 88.00 88.00

Vollbezahnte Bankaktien. Divid. V.K. L.K. Badische Bank 137.20 136.50

Auswärtige Börsen.

Berliner Börse.

Berlin. Telegraphische Schlusskurse. Deutsche Fonds. - 7. März. Reichsanleihe abgestempelt 86.30

Ausländische Fonds. - 7. März. Argentinier 99.90

Eisenbahn-Aktien. - 7. März. Oesterreichische Staatsbahn 155.50

Bank-Aktien. - 7. März. Oesterreichische Kredit-Anstalt 205.59

Industrie-Werte. - 7. März. Algen. Elektrizitäts-Aktien 246.80

Privat-Diskont Frankfurt 3 1/2 %

b) Ausländische. I. Europäische. V.K. L.K. Griech. Eisenb. v. 1890 strf. 100.00 100.00

b) Ausländische. II. Aussereuropäische. V.K. L.K. Argent. inn. Gold-Anl. v. 1889 100.00 100.00

Aktien inl. Transport-Anstalten. V.K. L.K. Ab. Rch. Hamb. 185.10 185.10

Aktien ausl. Transportanaltien. V.K. L.K. Ver. Arader u. Os. 87.50 87.50

Bergwerks-Aktien. Divid. V.K. L.K. Bochum, Bgh. u. G. 224.85 225.00

Versäussliche Lose. V.K. L.K. Badische Prämien 117.00 117.00

Unverzinsliche Lose. V.K. L.K. Augsbürger 36.00 36.10

Provincial- und Kommunal-Obligationen. V.K. L.K. Preuss. Rheinprov. E. 20 u. 21 95.30 95.30

Versicherungs-Aktien. Ohne Zinsberechnung. V.K. L.K. Deutsche Phosphor 2430.00 2400.00

Wechsel. Reichsbank-Diskont 4% in Reichsmark. V.K. L.K. Amsterdam 169.20 169.20

Aktien von Industrie-Unternehmungen. V.K. L.K. Altmann 124.25 125.25

Wiener Börse. Wien, 6. März. Kredit-Aktien 638.50 639.75

Geldsorten. Brief. Gold. Frankenstücke 16.28 16.24

Goldsorten. Brief. Gold. Dollars in Gold 4.2075

Londoner Börse. London, 7. März. Englische Consols 75.12 74.87

Chicago, 6. März. Weizen Mai 92 1/2 93 1/2

Papiergeld. Brief. Gold. Amerikan. Banknoten, Doll. 81.30 81.20

Goldsorten. Brief. Gold. Oesterreich. Banknoten pr. Kr. 85.15 85.05

Goldsorten. Brief. Gold. Russ. Bankn. (Berltn.) 215.50 215.45

Goldsorten. Brief. Gold. Oesterreich. Banknoten pr. Kr. 85.15 85.05

Papiergeld. Brief. Gold. Amerikan. Banknoten, Doll. 81.30 81.20

Goldsorten. Brief. Gold. Oesterreich. Banknoten pr. Kr. 85.15 85.05

Goldsorten. Brief. Gold. Russ. Bankn. (Berltn.) 215.50 215.45

Goldsorten. Brief. Gold. Oesterreich. Banknoten pr. Kr. 85.15 85.05

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.